Bundesministerium
Landesverteidigung

# Staats- und wehrpolitische Bildung im Bundesheer

## Stundenbild 9

# Spaltung, Krise, Krieg
# Herausforderungen für Österreichs Demokratie

Landesverteidigungsakademie – Zentrum für menschenorientierte Führung und Wehrpolitik

ObstdhmfD MMag. Gerhard KOHLWEG, MAS MSc

Stand: März 2025

## Einleitung

Zweck dieses Begleithefts ist es, einen Überblick über das Stundenbild 9 „Krise, Spaltung, Krieg, Herausforderungen für Österreichs Demokratie" zu geben. Adressaten dieses Lehrbehelfes sind die Vortragenden der Politischen Bildung sowie die Informationsoffiziere (InfoO) des Österreichischen Bundesheeres, die im Rahmen der Politischen Bildung mit diesem Lehrbehelf eine entsprechende Unterlage zur Verfügung gestellt bekommen.

Ein Änderungsdienst sowohl für den Unterricht als auch das Begleitheft erfolgt anlassbezogen.

Die in diesem Begleitheft verwendeten personenbezogenen Ausdrücke betreffen, soweit dies inhaltlich in Betracht kommt, Frauen und Männer gleichermaßen.

Für Ergänzungen und Anmerkungen bitte sich an folgende Adresse wenden:

HR Mag. (FH) Mag. SCHIFFL Thomas, Zentrum für menschenorientierte Führung und Wehrpolitik Landesverteidigungsakademie STIFT Kaserne General SPANNOCCHI, Stiftgasse 2a, 1070 WIEN

Tel: +43 (0) 50201 10 28420 Email: thomas.schiffl.7@bmlv.gv.at

Didaktischer Aufbau der Stundenbilder:

Die adaptieren wehrpolitischen Stundenbilder sind unter dem Aspekt der aktuellen Herausforderungen im sicherheits- und wehrpolitischen Zusammenhang zu sehen. Gerade dem Aspekt des politisch/religiös motivierten Radikalismus/Extremismus wird in den Stundenbildern 1 „Nationalsozialismus: Ausgrenzung, Verfolgung, Vernichtung" (Grundlagen) und dem Stundenbild 9 „Spaltung, Krise, Krieg Herausforderungen für Österreichs Demokratie" (Transfer ins hier und jetzt) Rechnung getragen.

Die Stundenbilder 2 bis 7 sind überarbeitete Fassungen der bisherigen Stundenbilder. Die Inhalte selbst wurden didaktisch neu aufbereitet, teilweise zusammengefasst und interaktiver gestaltet. Die Stundenbilder 2 bis 7 können wie bisher vom entsprechend qualifizierten Ausbildungspersonal unterrichtet werden.

Das StB 8 „Fake News" wurde seitens BMLV/ZGK komplett neu erstellt. Es ist gemäß dem Powerpoint-Unterricht und dem Begleitheft vom qualifizierten Ausbildungspersonal zu unterrichten.

Das Stundenbild 1 „Nationalsozialismus: Ausgrenzung, Verfolgung, Vernichtung" wurde von Seiten des „Mauthausen Memorial" (MM) im Rahmen der Kooperation mit dem ÖBH neu erstellt. Es ist nach dem pä-

dagogischen Konzept des MM gestaltet und interaktiv angelegt. Auf Grund der erhöhten didaktisch-methodischen Herausforderungen im Rahmen der Unterrichtsgestaltung ist das StB 1 grundsätzlich durch extra eingeschulte InfoO zu unterrichten.

Das Stundenbild 9 „Spaltung, Krise, Krieg, Herausforderungen für Österreichs Demokratie" wurde von Seiten ZMFW neu erstellt. Es ist interaktiv angelegt. Auf Grund der erhöhten didaktisch-methodischen Herausforderungen im Rahmen der Unterrichtsgestaltung ist das StB 9 grundsätzlich durch extra eingeschulte InfoO zu unterrichten.

Die StB 1 und 9 müssen verpflichtend unterrichtet werden! Die Anzahl der zu Unterrichtenden soll beim Stundenbild 1 und 9 aus didaktischen und methodischen Gründen 30 Personen nicht überschreiten.

Die Stundenbilder:

StB 1: Nationalsozialismus: Ausgrenzung, Verfolgung, Vernichtung

StB 2: Grundwerte

StB 3: Demokratie und Staat

StB 4: Neutralität

StB 5: Bedrohungsszenarien und Aufgaben des ÖBH

StB 6: Europäische Union und der Beitrag Österreichs

StB 7: UNO, NATO, OSZE und der Beitrag Österreichs

StB 8: „Fake News"

StB 9: Spaltung, Krise, Krieg, Herausforderungen für Österreichs Demokratie

<u>Grundsätzliches:</u>

- Das Stundenbild 9 besteht aus 2 Unterrichtseinheiten. Diese können, müssen aber nicht, in einem Block unterrichtet werden.

- Das Stundenbild ist soweit möglich, interaktiv anzulegen. In den Erläuterungen/Notizen zu den Folien sind, soweit didaktisch und methodisch sinnvoll, Anleitungen zur interaktiven Herangehensweise hinterlegt. Es obliegt den Vortragenden, welche Herangehensweise sie wählen. Es können daher im Plenum Fragestellungen zur Diskussion gestellt werden, sofern das Zeitkalkül es zulässt. Genauso ist es

aber auch möglich, Aspekte und Inhalte nur von Seiten der Vortragenden ohne „Interaktion" anzusprechen.

- Sollten Ansichten oder Einstellungen im Plenum (z.B. mittels Handzeichen) abgefragt werden, ist darauf zu achten, dass dadurch keine exponierenden Situationen für die Teilnehmenden entstehen. Es ist also darauf Bedacht zu nehmen, wonach und wie gefragt wird.

- Jedwede interaktive Intervention bedarf auf alle Fälle einer Erklärung bzw. Aufklärung zum Abschluss der Intervention. Es dürfen keine dynamischen Prozesse offenbleiben bzw. nur zum Selbstzweck initiiert werden. Im Fokus steht das erwachsenengerechte Lernen über Praxis und eigenes Erleben.

- Unterrichtseinheiten sind so zu beenden, dass die Teilnehmenden nochmals die Möglichkeit erhalten, Unklarheiten, offene Punkte oder Missempfindungen zu artikulieren. Das erfordert, dass die Teilnehmenden konkret dazu angesprochen werden.

- Bei Inhalten, welche auf derzeit aktuelle Geschehnisse Bezug nehmen, ist auf Aktualität zu achten. Gefahren für die Demokratie, Ausführungen zu Rassismus oder Ausgrenzung etc. sollen also mit präsenten Geschehnissen argumentativ unterfüttert werden. Die in diesem Begleitheft als auch im Stundenbild genannten Beispiele sind zeitaktuell zu verstehen und daher entsprechend anzupassen.

- Nebst der Darstellung der Gefahren für eine Demokratie, gilt es auch das gemeinsam „Verbindende" herauszuarbeiten. Im Rahmen des 2. Teiles des Stundenbildes werden auch die Aspekte einer/der gemeinsamen „Demokratischen Identität" ins Zentrum gestellt.

- Das Publikum, die Rekruten, die Bevölkerung in Österreich wird zunehmend heterogener was den lebensgeschichtlichen-, den kulturellen- und den religiösen Hintergrund betrifft. Darauf ist das Stundenbild in seiner Konzeption abgestimmt. Die Vortragenden haben ihre Vortragstätigkeit daraufhin abzustimmen. Dies erfordert Sensibilität in der Ansprache diverser Problemstellungen. Es ist auf Objektivität und Allparteilichkeit zu achten.

- Das Publikum, die Menschen und Soldaten sind in ihren Bedürfnissen und mit ihren Erfahrungen abzuholen und „thematisch" mitzunehmen. Mitzunehmen - in Richtung Entwicklung gemeinsamer Werte und einer gemeinsamen Wertschätzung unseres liberalen demokratischen Gesellschaftssystems. Ziel des Stundenbildes ist es Lösungen aufzuzeigen und das Gemeinsame herauszuarbeiten. Es ist nicht das Ziel, Probleme zu bekämpfen oder Schuldige zu definieren.

Begleitheft und Stundenbild:

MMag. Gerhard KOHLWEG, MAS MSc, ObstdhmfD

Landesverteidigungsakademie
Zentrum für Menschenorientierte Führung und Wehrpolitik

LUTSCHOUNIG Kaserne
Italiener Straße 47
9500 VILLACH

Tel: +43 (0) 50201 71 46615

E-Mail: gerhard.kohlweg@bmlv.gv.at

**Folie: zur Demokratie:**

Methodik:

Die drei Fragestellungen können geschlossen dem Publikum allgemein gestellt werden und gemeinsam kurz aufgearbeitet werden.

Was ist eine Demokratie:

Demokratie ist ein Begriff für Formen der Herrschaftsorganisation auf der Grundlage der Partizipation bzw. Teilhabe aller an der politischen Willensbildung. Siehe dazu auch das Stundenbild „Demokratie und Staat". Eine kurze Wiederholungsschleife ist im Rahmen Fragestellung möglich.

Was sind Gefahren für die Demokratie:

Basierend auf den Beiträgen des Publikums soll in Folge die Gefahrenlage für eine beliebige bzw. die österreichische Demokratie erarbeitet werden. Dies soll mit praktischen Aspekten und Beispielen aus dem Weltgeschehen und aus Österreich zeitaktuell passieren. Nachfolgend sind mögliche interne und externe Gefahrenaspekte, welche in das Erfahrungslernen eingebaut werden können, dargestellt.

Interne Gefahren wie:

- keine gemeinsame Identität, keine gemeinsamen Werte, keine gemeinsamen Ziele daraus folgernd → was sind unsere gemeinsamen Grundwerte, was ist unsere gemeinsame demokratische Identität; im Kontext kann kurz auch auf das Stundenbild „Grundwerte" Bezug genommen werden;
- Gefahren wie Verschwörungstheorien, Einschränkungen der Freiheit, Beschränkung der Rechte von Minderheiten, Einschränkungen der Gewaltenteilung etc.
- Angst vor Überfremdung, vor Verlust der eigenen Identität;
- Gefahren wie Politikverdrossenheit, soziale Unzufriedenheit, das Gefühl „abgehängt, sozial bzw. gesellschaftlich wertlos zu sein" etc.;
- extremistische Strömungen politischer, ethnischer und/oder religiöser Natur;

Als Beispiele sollen dazu aktuelle Problemstellungen aufgegriffen werden. Auf Neutralität in den Ausführungen ist zu achten. Sehr wohl können allerdings Beispiele „möglichen problematischen Verhaltens" in der Diskussion zu den Problemstellungen benannt werden.

Als Beispiele auf der „Meta-Ebene" zur Veranschaulichung wird hier angeführt: Schuldzuweisungen („nehmen uns die Arbeitsplätze weg"), Abwertungen (sprachlich wie z.B. Parasiten, Verräter etc.), Verschwörungen („the great reset"), Lagerbildungen („die und wir") etc. Eine entsprechende Rhetorik und Argumentation mit dem Ziel der Manipulation und Spaltung ist bei fast allen Meinungsträgern und Meinungsmachern zu beobachten.

Externe Gefahren wie:

- Beeinflussung von Meinungsbildung, Stimmung im Land und demokratischen Wahlen über externe Einflussnahme (Staaten/Organisationen);
- Wirtschaftliche oder militärische (auch hybride) Angriffe auf den Staat;
- Ökonomische und militärische Verwerfungen/Konflikte weltweit mit Auswirkungen auf Österreich;

Auch in diesem Kontext sollen aktuelle Problemstellungen aus der Politik und dem Weltgeschehen aufgegriffen werden.

Im Kontext zu den internen und externen Gefahren kann auch auf das Stundenbild 6 – „Bedrohungsszenarien" referenziert werden.

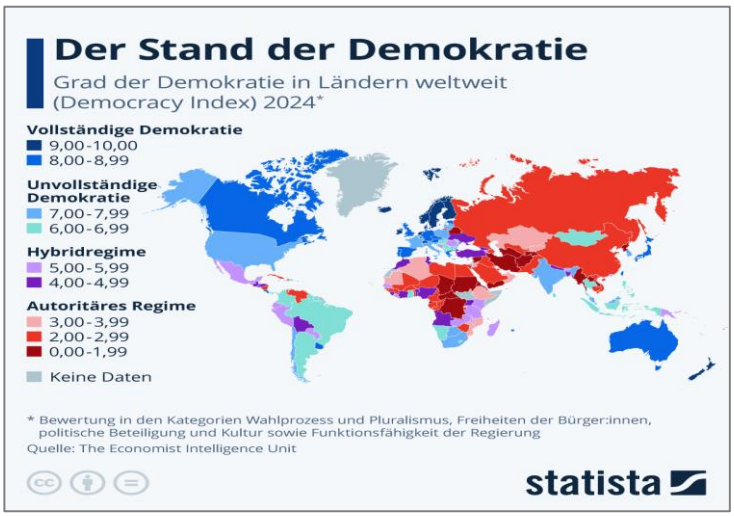
**Conclusio und was erwähnt werden muss:**

Unser Zusammenleben, die Ausprägung unserer Demokratie und viele europäische Entwicklungen haben sich aus den Gräueln des 2. WK heraus entwickelt. Um diese Demokratie zu bewahren sind Aufmerksamkeit, Mitarbeit, Verständnis und Wissen notwendig.

Demokratie ist die Suche nach einem Kompromiss und vereint damit, im Gegensatz zu einer Diktatur, die Meinungen bzw. die Absichten der Mehrheit der Bevölkerung hinter sich. Demokratie ist daher keine Willkür, sondern die Möglichkeit sich selbst einzubringen.

<u>Wie steht es um die Demokratien weltweit?</u>

Siehe dazu die Folgefolie;




**Folie: zum Stand der Demokratie:**

Die Zahl der autokratischen Staaten, im Vergleich zu demokratischen Staaten, steigt wieder an. Negative oder bedenkliche Entwicklungen lassen sich z.B. in Tunesien machen, einem Land, das lange als letzter Hoffnungsträger der Demokratisierungsbewegungen des Arabischen Frühlings galt. Dort wurden zuletzt Parlament und Regierung im Juli 2021 entmachtete und Teile der Verfassung außer Kraft setzte. Auch stark verloren hat in den letzten zehn Jahre die Türkei. In der Türkei sind Gewaltenteilung und Partizipation soweit eingeschränkt, dass die Türkei eigentlich als Autokratie einzuordnen ist. Besonders verschlechtert hat sich die Situation zuletzt in Bangladesch (-25 Plätze), Rumänien (-12 Plätze) und Südkorea (-10 Plätze).

Das britische Analyseunternehmen Economist Intelligence Unit veröffentlicht jedes Jahr einen „Demokratie-Index". Noch nie war der Anteil der Weltbevölkerung, der in einer Demokratie lebte, so gering wie 2024. Waren es 2020 noch 49,4 Prozent der Weltbevölkerung, die in irgendeiner Form in einer Demokratie lebte, sank laut einer aktuellen Studie der britischen Economist Intelligence Unit (EIU) dieser Wert im vergangenen Jahr auf etwa 45 Prozent. In einer „vollständigen Demokratie" lebten sogar nur knapp über 6 Prozent (25 Staaten) der Weltbevölkerung. Die Österreicherinnen und Österreicher zählen laut dem Demokratie-Index zu dieser höchsten Kategorie. Weltweit belegt unser Land den 19. Rang.

Weltweit leben mehr als ein Drittel der Menschen in einer Diktatur. Der Anteil der autoritär regierten Staaten ist in den vergangenen Jahren stetig gestiegen. Die Studie beurteilt die Länder anhand verschiedener

Fragen in den Kategorien Wahlprozess und Pluralismus, Funktionieren der Regierung, politische Partizipationsmöglichkeiten, demokratische Kultur und Bürgerrechte.

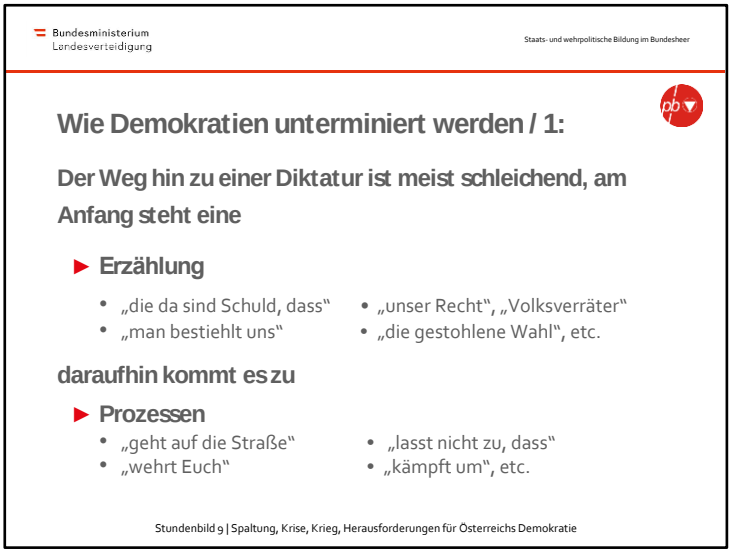
Der Bericht verdeutlicht, dass es in vier der genannten Kategorien in der weltweiten Entwicklung Rückschritte gibt, nur die politische Partizipation bildet einen Kontrapunkt. Die Verbesserung ist besonders nach 2016 zu bemerken, was auf eine Zunahme des politischen Engagements der Bevölkerung in den entwickelten Demokratien und Wellen politischer Proteste in den Entwicklungsländern zurückzuführen sei, so der Bericht.

Am Ende der Rangliste befinden sich Afghanistan, Myanmar und Nordkorea. Die nordischen Länder Norwegen, Finnland, Schweden, Island und Dänemark hingegen finden sich an der Spitze des Demokratie-Index wieder. Generell entfallen auf die westeuropäischen Länder sieben der ersten zehn Plätze und zwölf der 21 Länder weltweit, die als „Vollständige Demokratien" eingestuft werden.

Vor allem auch China verändert sich weg von „demokratischen Prinzipien". China ist nicht demokratischer geworden, während es reicher geworden ist. Im Gegenteil, das Land ist unfreier geworden. Menschenrechtler klagen über „zunehmende Überwachung sowie Repressionen gegen Regierungskritiker, Andersdenkende und Minderheiten wie die muslimischen Uiguren."

Quellen: https://de.statista.com/infografik/20599/economist-democracy-index/

**Folie: wie Demokratien unterminiert werden / 1:**




Ziel der Folie ist es, die „Gefahren für eine Demokratie" als eine „Entwicklung" zu verstehen welche nicht schlagartig, sondern oft schleichend Platz greift bzw. „passiert".

Es geht um die Entwicklung hin zu mehr oder weniger Demokratie. Eine Entwicklung, die man beobachten kann. Eine Entwicklung, an der wir Staatsbürger „positiv" oder auch „negativ", teilnehmen können. Die Gefahren für die Demokratie gehen von Menschen und Organisationen aus, unabhängig von politischer, religiöser oder ethnischer Ausrichtung.

Das dahinterstehende System, wie es passiert - wie es zu negativen Entwicklungen, zu Gefahren für eine Demokratie kommt, ist meist dasselbe.

Im Rahmen einer Einordnung wird der Prozess der „Unterminierung" in drei Phasen eingeteilt:

- Die Erzählungen.
- Die Prozesse.
- Die Zustände.

Beispiele dazu wie in der Folie angeführt. Die Zustände sind in der Folgefolie dargestellt.

Erzählungen:

Am Beginn jeder angestrebten Entwicklung steht eine Erzählung (wobei das Übertragungsmittel dabei keine Rolle spielt), welche als Motivator der gewollten, gewünschten und erhofften Änderungen fungiert bzw. als solcher initiiert und lanciert wird.

Erzählungen dienen dazu, etwas darzustellen, können informieren aber auch beeinflussen. Erzählungen werden „face to face" – oder über diverse Medien verbreitet.

Im Rahmen von Erzählungen werden meist plausible und nachvollziehbare Sorgen, Ängste und Vorannahmen der Menschen aufgegriffen und thematisiert. Dazu braucht es Personen oder Institutionen, die in der Lage sind, die Ängste und Sorgen der Bevölkerung anzusprechen, diese in eigene Botschaften zu verpacken und diese Botschaften über geeignete Kommunikationskanäle und geeignete Medien an das Zielpublikum weiterzutragen.

Im Kontext dazu werden häufig vermeintlich Verantwortliche (Personen und/oder Institutionen) und vermeintliche Lösungen kreiert und angeboten. Die Erzählung beruht meist auf tatsächlichen Vorkommnissen, greift in Folge die subjektiven Ängste/Sorgen und Vorannahmen der Menschen auf und verleiht damit der Erzählung Glaubwürdigkeit.

In Erzählungen wird meist wenig Wahres, viel Fantasiertes (welches immer der Geschichte nützlich ist) geschickt miteinander verknüpft. Am Ende steht eine klare Lösung, die Lösung – die den „guten Menschen" zusteht und die Lösung, die die „bösen Menschen" bestraft. Diese Form der Erzählung ist auch im Bereich der Verschwörungstheorie weit verbreitet.

**Zurückgegriffen wurde und wird im Rahmen dieser Erzählungen auf klare Differenzierungen im Sinne einer „schwarz-weiß" Malerei, wie: was ist statthaft – was ist unstatthaft oder auch, das ist normal – das ist abnormal, wir sind gut – die sind böse, hier sind wir – dort sind die anderen, das sind meine Freunde – da ist der Feind etc. Im Rassismus wird ähnlich dual vorgegangen.**

Prozesse:

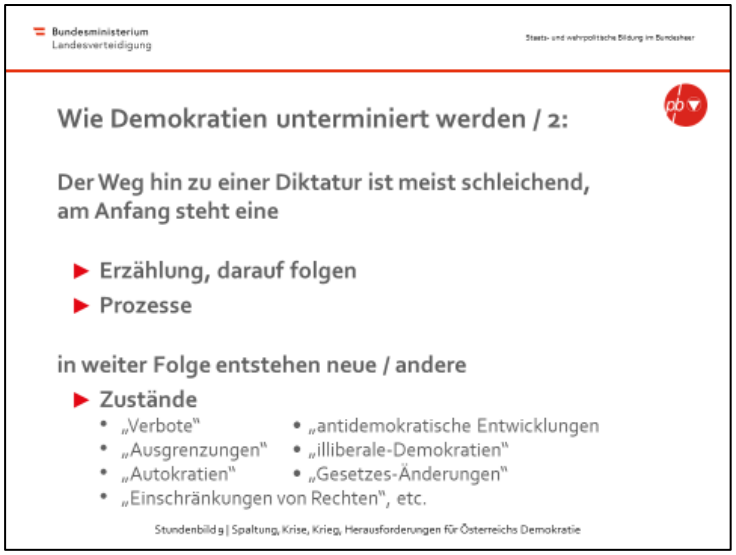
Greift die Erzählung bei den Menschen, der Zielgruppe, werden Aktivitäten/Prozesse möglich - welche ansonsten von der Zivilgesellschaft abgelehnt und/oder von Seiten der Regierenden nicht durchsetzbar gewesen wären. Aktivitäten/Handlungen/Prozesse wie z.B. die Stigmatisierung bestimmter Bevölkerungsgruppen, oft verbunden mit Einschränkungen ihrer Freiheit und/oder Selbstbestimmtheit. Eine Radikalisierung von Sprache und Verhalten ist häufig, es kann auch zu Übergriffen und Gewalt kommen. Prozesse meint also „aktive Maßnahmen" zur Erreichung von bestimmten Zielvorstellungen.

Dabei können die Prozesse von unten nach oben oder von oben nach unten laufen.

- Es kann sich also um Prozesse im Sinne der Regierung handeln, welche von dieser initiiert bzw. zumindest toleriert werden (z.B. Verfolgung oder Ausgrenzung von Minderheiten).
- Eine weitere Möglichkeit ist, dass die Erzählungen von Seiten der innerstaatlichen Opposition oder von ausländischer Seite kommen. In diesem Kontext kommt es zu Prozessen von unten nach oben.

In solchen Prozessen werden Grauschattierungen vermieden, Diskussion und Verhandlung sind keine Alternativen. Häufig sind diese Prozesse verbunden mit extremistischen und rassistischen Vorgangsweisen und damit meist auch mit Gewaltausübung.

**Folie: wie Demokratien unterminiert werden / 2:**




Ziel der Folie ist es, die „Gefahren für eine Demokratie" als eine „Entwicklung" zu verstehen – welche nicht schlagartig – sondern oft schleichend Platz greift bzw. „passiert".

Die Ausführungen zu den „Erzählungen" und „Prozessen" sind bei der Folie „Wie Demokratien unterminiert werden / 1:" dargestellt.

Zustand:

Grundsätzlich kann unter dem Zustand das beabsichtigte bzw. auch erreichte Ziel verstanden werden, welches im Zuge von Volksentscheiden, über die Gesetzgebung oder über Umsturz, Rebellion und Kampf erreicht wird. Im Sinne eines gesellschaftspolitischen Zuganges sind verschiedene Zustände definierbar, wie die Errichtung eines autoritären oder eines totalitären Systems, die Errichtung eines demokratischen Gesellschaftssystems, wobei auch verschiedenste Zwischenformen der vorgenannten Systeme möglich sind.

Was sich gegenwärtig häufig beobachten lässt, ist der zunehmende Rückbau demokratischer Errungenschaften in manchen Ländern. Dies kann die freie Presse, die Unabhängigkeit des Rechtssystems, die Rechte von Minderheiten (ethnisch, sexuell etc.) oder ähnliche Aspekte betreffen. In Europa (Russland, Polen, Ungarn etc.) finden sich dazu genügend Beispiele. Siehe dazu die Forschungsergebnisse des britischen Analyseunternehmens „Economist Intelligence Unit (siehe auch Folie 3)" oder der deutschen „Bertelsmann Stiftung".

→ Festzustellen wäre bis hierher:

Systeme können wechseln und die Entwicklungen gehen nicht immer in Richtung mehr Demokratie. Am Anfang von Veränderungen steht die Mobilisierung von Menschen – welche sich in ihrem Selbstbild, ihrem Selbsterleben und in ihren Sorgen und Ängsten weder gehört noch gesehen fühlen – über „Erzählungen".

Daraus wird eine Geschichte kreiert. Diese Geschichte wird emotional aufgeladen und mit Lösungen versehen, über entspreche Kanäle verbreitet und erzählt.

Die Geschichte geht in den Austausch mit den potentiell ansprechbaren Menschen. Die Folgen können Aktivismus, Radikalismus, Extremismus, Rassismus und andere prozessuale Formen sein. Das Ziel ist eine Zustandsänderung, eine Veränderung des bestehenden Systems (politisch, herrschaftlich etc.).

Diese Art der Strukturierung lässt sich z.B. auch auf die Formen des politischen-, religiösen- und ethnischen Extremismus übertragen. Ausgangspunkt ist eine Erzählung, fußend auf realen Ereignissen oder Problemstellungen, aufgepeppt mit dogmatischen und/oder ideologischen Elementen. Die Erzählung aktiviert und motiviert zu Aktivitäten, führt zur Radikalisierung bis hin zum Extremismus. Die Prozesse werden ständig mit weiteren Erzählungen unterfüttert, verstärkt und ausgebaut. Auch nach Erreichung des Ziel-Zustandes, weden die Erzählungen zwecks Erhaltung und Ausbau desselben fortgeführt.

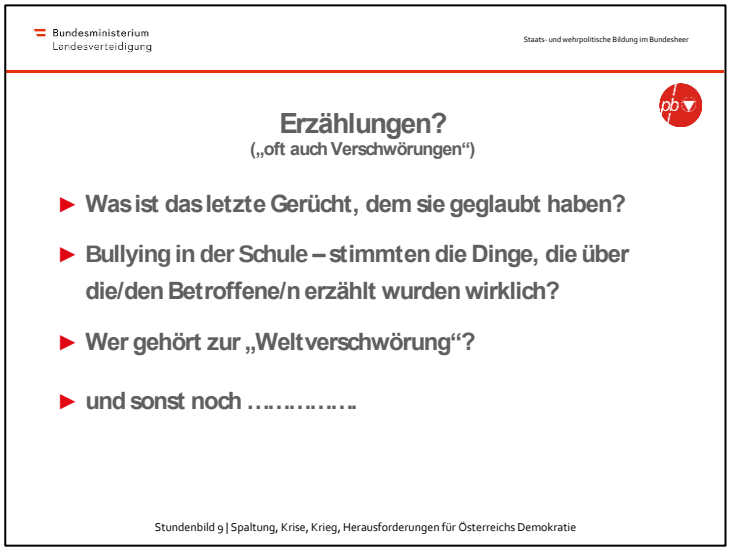
Dieses Modell → „Erzählung – Prozess – Zustand"

kann und soll uns dabei helfen, Vorgänge von demokratiepolitischer, gesellschaftspolitischer und staatspolitischer Relevanz in ihren Ursachen, Auswirkungen und Zielrichtungen zu erkennen, einzuordnen und eine Folgenabschätzung vorzunehmen.

Im Idealfall sollte es damit möglich sein, auf aktuelle Entwicklungen und Gefahrenstellung adäquat im Rahmen von Diskussion und Lehre hinzuweisen.

Dieses System kann auch als Analyse-Instrument bzw. zur Reflexion verwendet werden.

**Folie: welche Erzählungen kennen Sie:**




Eine Form der manipulativen oder beeinflussenden Erzählung sind Gerüchte.

Gerüchte: sind Information oder Behauptungen, die sich schnell verbreiten und oft inoffiziell oder unbestätigt sind. Sie können sowohl positive als auch negative Auswirkungen haben und sowohl in sozialen als auch in beruflichen Umgebungen auftreten. Mechanismen, die zur Verbreitung von Gerüchten beitragen, sind unter anderem:

- Mündliche Übertragung: Gerüchte werden oft von Mund zu Mund weitergegeben,

da Menschen dazu neigen, Informationen mit anderen zu teilen. Wenn eine Information interessant oder aufregend ist, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sie sich weiterverbreitet.

- Soziale Medien: In den letzten Jahren haben soziale Medien eine enorm wichtige Rolle bei der Verbreitung von Gerüchten gespielt. Plattformen wie Facebook, Twitter und Instagram ermöglichen es Menschen, Informationen schnell und weitreichend zu teilen, was zu einer schnellen Verbreitung von Gerüchten führen kann.

- Anonymität: Das Gefühl der Anonymität kann auch dazu führen, dass Menschen Gerüchte weiterverbreiten. Wenn jemand das Gefühl hat, nicht identifiziert zu werden, fühlen sie sich möglicherweise freier, unaufgefordert Informationen weiterzugeben, die möglicherweise nicht wahr sind.

Die Folgen von Gerüchten können vielfältig sein und hängen von der Art und dem Kontext des Gerüchts ab. Einige der möglichen Folgen sind:

- Rufschädigung: Wenn ein negatives Gerücht über eine Person, ein Unternehmen oder eine Institution verbreitet wird, kann dies zu erheblichen Schäden führen. Der Ruf kann nachhaltig beschädigt werden, was sich auf Karrierechancen oder das Geschäftsergebnis auswirken kann.

- Angst und Unruhe: Gerüchte können Ängste und Unruhen in der Bevölkerung auslösen. Zum Beispiel können Gerüchte über bevorstehende Naturkatastrophen oder terroristische Anschläge Panik und Angst verbreiten, auch wenn sie möglicherweise nicht wahr sind.

- Fehlinformation: Gerüchte können dazu führen, dass Menschen falsche Informationen erhalten und Entscheidungen aufgrund dieser Fehlinformationen treffen. Dies kann sowohl auf individueller als auch auf gesellschaftlicher Ebene zu Problemen führen.

- Vertrauensverlust: Wenn Menschen feststellen, dass ein Gerücht nicht wahr ist, kann dies das Vertrauen in die Informationsquelle oder die Personen, die das Gerücht weitergegeben haben, stark beeinträchtigen. Dies kann langfristige Auswirkungen haben und das Vertrauen zwischen Individuen und sogar in Institutionen oder Medien schädigen.

Mobbing, Bullying:

In Extremfällen können Gerüchte zu Mobbing, Ausgrenzung, Verfolgung und Gewalt führen. Es kann sowohl zu selbstbeschädigendem Verhalten (Suizidalität), als auch zu Gewalt gegenüber anderen Personen oder Personengruppen kommen.

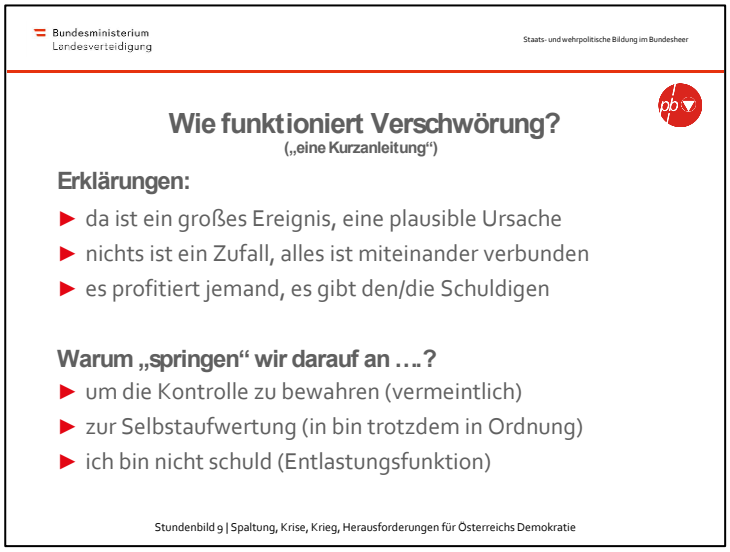
Unter Bullying kann man Mobbing – auf Ebene der Schule, unter Kindern/Jugendlichen verstehen.

Es ist daher wichtig, kritisch zu hinterfragen und Informationen zu überprüfen, bevor man sie weitergibt oder Entscheidungen aufgrund von Gerüchten trifft.

Die "Weltverschwörung":

Die sogenannte „Weltverschwörung" ist eine Theorie, die besagt, dass eine geheime Gruppe von Menschen oder Organisationen in allen Aspekten der menschlichen Gesellschaft und Politik agieren, um eine verborgene Agenda voranzutreiben. Die Theorien können von einer Vielzahl unterschiedlicher Gruppen oder Akteure handeln, wie beispielsweise Regierungen, Geheimdiensten, der Finanzelite, Unternehmen oder auch Außerirdischen.

**Folie: wie funktioniert Verschwörung:**




Ziel der Folie ist es zu zeigen, wie Verschwörungen (ein Form von Erzählungen mit dem Ziel der Beeinflussung) funktionieren:

Vor allem Populisten versprechen uns einfache Lösungen. Dies zeigt sich in vielen medialen und politischen Aussagen. Die Welt ist jedoch komplex und bedarf faktenbasierter Lösungen. Wie es nicht funktioniert – mit einfachen Lösungen, zeigen quer durch die Geschichte Kriege und Krisen. Populisten versuche zu Spalten und Krisen zu generieren, um Macht zu gewinnen.

Wir Menschen sind immer dann „verführbar", wenn wir uns in unserem Selbstwert angegriffen bzw. verletzt fühlen.

Als „Verschwörungstheorien" (Theorie ist eigentlich falsch, kann eine Theorie doch widerlegt werden) werden Gedankenmodelle bezeichnet, die davon ausgehen, dass sich eine Personengruppe im Geheimen zusammentut, um politische und kulturelle Ereignisse zu steuern oder gar zu erschaffen. Diese Verschwörungen haben, so die Behauptung, gemein, dass sie den Interessen oder der Bereicherung der Verschwörerinnen und Verschwörer dienen und zu Lasten des Großteils der Bevölkerung vollzogen werden. Je nach Variation kann es sich dabei um die Anhäufung von Geld, Macht oder gar um okkulte, theologische Motive handeln.

Der Inhalt dieser Theorien ist keiner Wahrheitsprüfung zugänglich, vielmehr handelt es sich um Glaubenssätze. Alles was der Verschwörungstheorie widerspricht (welche als „geheimes Wissen" verstanden werden kann), kann nicht stimmen. Fakten, die der Theorie widersprechen und den oft vorliegenden paranoiden Charakter der Verschwörungstheorie offenlegen, sind Teil der Verschwörung („war ja klar, dass ein derartiges Argument kommen wird"). Verschwörungstheorien sind daher definitionsgemäß nicht wahr – obgleich sie in aller Regel auf Teilbehauptungen basieren, die zumindest plausibel und nachvollziehbar scheinen.

Ein Beispiel:

Tatsächlich sind im Rahmen der Flüchtlingsbewegungen viele Flüchtlinge nach Europa gekommen. Verschwörungstheoretiker bauen diesen Teilaspekt als Basis in ihren Verschwörungsmythos ein und entwickelten in Folge die Theorie zum (*Great Replacement*), zum großen Austausch. Darunter wird die Einwanderung von Nichtweißen und Muslimen verstanden, basierend auf einer angeblichen Verschwörung mit dem Ziel die weißen Mehrheitsbevölkerungen in westlichen Staaten zu ersetzen. Der Mythos schließt im Rechtsextremismus und Rechtspopulismus üblichen Ausdrücken wie Bevölkerungsaustausch, Umvolkung, Überfremdung oder Volksmord an. Es wird der Untergang der „Weißen" heraufbeschworen. Als Urheber des angeblichen Plans werden etwa „die Globalisten", „die Eliten", „die Privatwirtschaft", „die Juden", „die Multikulturalisten" oder supranationale Organisationen wie die Europäische Union oder die Vereinten Nationen genannt.

Überzeugung statt Lüge:

Der Rest der Bevölkerung wird entweder als unwissend oder als Teil der Verschwörung wahrgenommen, je nach Positionierung gegenüber der eigenen Verschwörungstheorie. Nicht selten werden Verschwörungstheorien durch den missionarischen Gedanken, Mitmenschen aufzuklären und zu befähigen, auf der Seite des Guten zu kämpfen, verbreitet. Auf gewisse Weise spiegeln Verschwörungstheoretiker damit die Machtverhältnisse: Dem angeblich existierenden Kreis der Verschwörer wird ein ebenfalls begrenzter Kreis von Wissenden entgegengestellt, das Gefühl, gegen den Strom zu Schwimmen und „unterdrücktes Wissen" weiterzugeben übt dabei besonderen Reiz auf Menschen aus, welche skeptischem Denken nahestehen oder zur Selbstüberschätzung neigen.

Warum springen wir darauf an …:

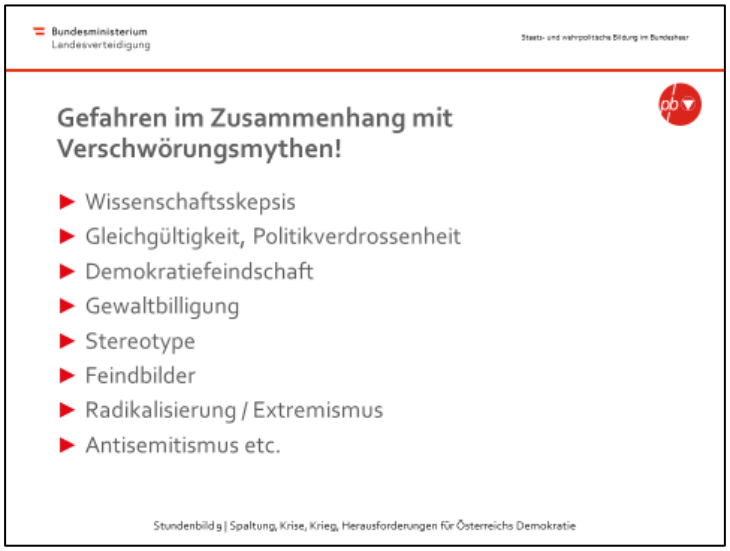
Ein wichtiger Faktor bzw. Antreiber der/des Menschen ist das Bemühen, das eigene „Selbstbild" zu erhalten bzw. zu beschützen. Wir versuchen dem Außen gegenüber (Kollegen, Nachbarn, der Familie etc.) als „erfolgreich" und als „in Ordnung" dazustehen. Wird oder ist dieses „Außenbild" bedroht, kommt dies einer Entwertung gleich. Z.B. wird ein Arbeitsplatzverlust häufig als Kontrollverlust und als Statusverlust empfunden. Psychologisch betrachtet kommen in Folge oft sogenannte „Abwehrmechanismen" zu tragen. So wird die Schuld weggeschoben oder bagatellisiert. Es werden andere Personen oder Institutionen für das Geschehene verantwortlich gemacht etc.

Verschwörungstheorien bieten so gesehen einen konkreten Ausweg, heraus aus der „imaginierten Entwertung".

„Fake-News" versus Verschwörung:

Unter Fake-News wird die bewusste Verbreitung von Falschinformationen verstanden. Natürlich können Verschwörungstheorien auch bewusst zur Desinformation eingesetzt werden, anders als beim Begriff „Fake-News" muss dies aber nicht der Fall sein. Häufig steht nicht eine bewusste Lüge, sondern der eigene missionarische Glaube hinter den Verschwörungsmythen. Getrieben von indifferenten meist unbewussten Ängsten, soll durch die Mythen Sinn und Kontrolle zurückgewonnen werden.

**Folie: Gefahren von Verschwörungsmythen:**




Ziel der Folie: Transfer der Gefahren in die Realität – wo begegnen uns derartige Aspekte im Leben, in den Medien, in Erzählungen?

Methodik - Interaktivität:

An Hand der auf der Folie dargestellten Gefahren sollen durch das Publikum dazu aktuelle Bespiele genannt werden (aus Gesellschaft, Wirtschaft, Politik etc.).

Dabei ist vor allem auf aktuelle Ereignisse und Nennungen, soweit es das Zeitkalkül zulässt, einzugehen.

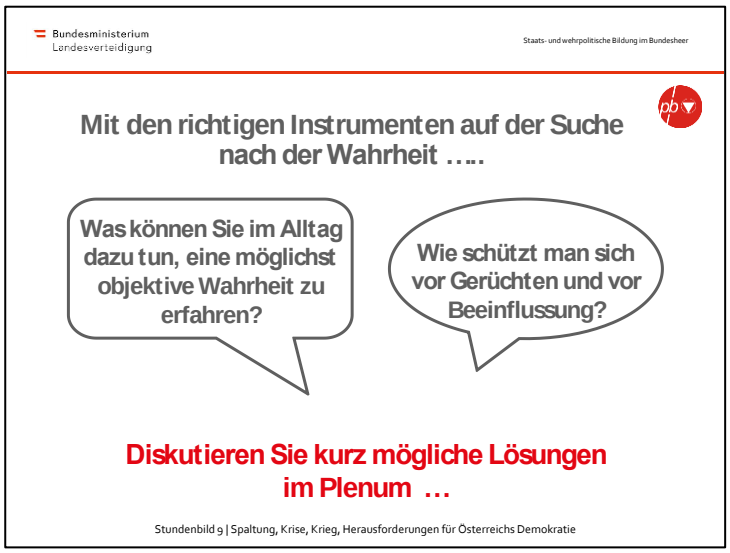
Abhängig davon, was vom Publikum an Einwürfen oder Themenstellungen eingebracht wird, ist es für eine weitergehende Aufarbeitung zielführend nach den Erzählungen, den Prozessen und den Zuständen (im jeweiligen Kontext) zu fragen.

Wird von gewaltsamen Proteste oder Unruhen berichtet, dann stellt sich die Frage nach der Erzählung dahinter. Ist die Erzählung definiert, stellt sich die Frage nach dem Wahrheitsgehalt bzw. der Überprüfung der Erzählung.

Umgekehrt, gibt es eine Erzählung aber noch keine konkreten Folgen bzw. Prozesse, stellt sich genau die Frage nach denselben (und damit nach zukünftigen Problemstellungen bzw. nach notwendigen Interventionen im Kontext dazu (damit es genau zu diesen Problemstellungen nicht kommt)).

Es ist Aufgabe der Vortragenden diese Aspekte (Erzählung – Prozess – Zustand) herauszuarbeiten und jeweils die Folgen oder die Verursacher zu definieren. Dadurch kann und soll Verständnis und Sensibilität zur Thematik geschaffen werden.

**Folie: wie schützen wir uns vor Verschwörung und Beeinflussung?**




Ziel der Folie ist es, die Aspekte hinsichtlich der Vermeidung bzw. dem Erkennen von Verhetzung, Lüge, Fake News und Verschwörungsmythen etc. nochmals transparent zu machen.

Zusätzlich soll herausgearbeitet werden, wie man sich davor schützt bzw. mit welchen Instrumenten man sich ein objektives Bild machen kann.

Methodik: Stellen Sie die Fragen gem. Folie im Plenum zur Diskussion. Sammeln und ordnen Sie die Beiträge. Bringen Sie mögliche zusätzliche Punkte, Maßnahmen und Lösungsansätze als Input in den Prozess ein.

Grundsätzlich:

Falschmeldungen und Verschwörungstheorien gewinnen durch das Internet ein demokratiegefährdendes Ausmaß. Noch schlimmer ist es, wenn auch Politiker, welche als Autorität wahrgenommen werden, sich derartiger Praktiken bedienen. Die Vermittlung von Medienkompetenz bekommt damit zunehmende Bedeutung – auch in der Demokratiebildung. Was sich früher auf Stammtische beschränkte, findet heute rasante Verbreitung im Internet. Grübler gleichen Schlages treffen sich in Echokammern, finden soziale Bestätigung, pushen sich gegenseitig hoch und tragen dank YouTube, Facebook und Co. ihre Weltbilder ins Netz.

Beispiel Chemtrails: Obwohl wissenschaftlich widerlegt, hält sich hartnäckig die Theorie, dass es sich bei Kondensstreifen nicht um Wasserdampf und Abgase von Flugzeugen handelt, sondern Regierungen damit giftige Chemikalien in der Luft verteilen, um Menschen unter Kontrolle zu halten.

Das Netz ist reich an eingebildeten Verschwörungen und Panikmache. Dazu gibt es sicherlich auch Beispiele von Seiten des Publikums.

Mögliche Erarbeitungspunkte können sein:

- Ist die Aussage grundsätzlich glaubwürdig?
- Lässt der Sender (Person oder Medium) überhaupt zu, dass über die Richtigkeit der Aussage nachgedacht wird? Falls nicht, handelt es sich dann möglicherweise um ein Dogma (verbindliche, normative Glaubensaussage)?
- Ist die Aussage überprüfbar? Dann überprüfen Sie diese.
- Wie sehen andere die Aussage? Vergleichen sie möglichst breit.
- Wissen Sie was Echokammern im Netz (Internet) sind und wie diese arbeiten/funktionieren?

» Echokammern sind virtuelle Räume im Netz, in denen Nutzer hauptsächlich mit Informationen und Meinungen konfrontiert werden, die ihren eigenen Überzeugungen entsprechen. Dies kann dazu führen, dass Nutzerinnen und Nutzer sich in Ihrer Meinung bestätig fühlen und nicht mit gegenteiligen Perspektiven konfrontiert werden. Dies kann zu einer Verstärkung von Polarisierung, Radikalismus oder Extremismus führen.

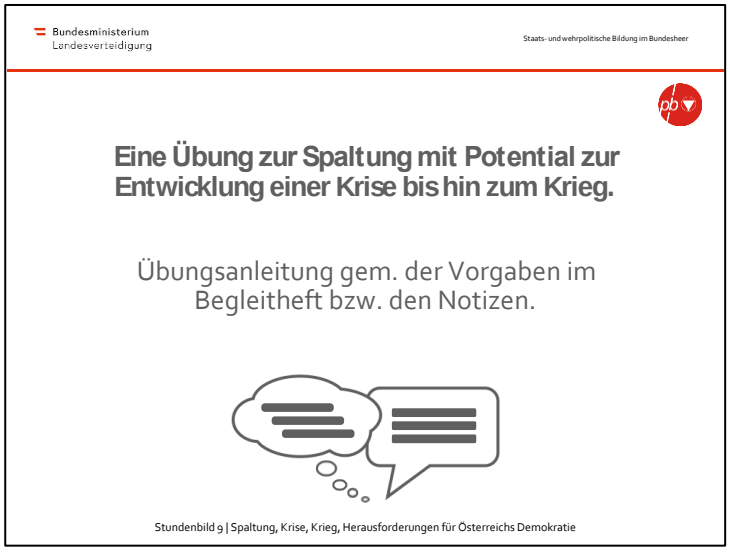
- Was ist Desinformation, wer setzt diese ein.

» Desinformation läuft häufig über „Fake News". Das sind falsche Informationen oder Gerüchte, die absichtlich im Wissen um die Falschheit, verbreitet werden. Es geht darum die öffentliche Meinung zu beeinflussen oder zu manipulieren. Initiatoren können einzelne Personen, Gruppen, Organisationen oder auch Staaten sein.

- Eine vielfältige und breite Mediennutzung erhöht die Chance auf eine „objektiveres Bild" der Situation!

- Pauschalierungen, Simplifizierungen, Du-Botschaften, Überzeichnungen, „gut-böse" Aussagen, Hatespeech oder sonstige Methoden der sogenannten „Kampfrhetorik" sind häufig Anzeichen beeinflussender oder manipulierender Kommunikation!

**Folie: zur Übung Spaltung:**




Ziel der Übung ist es Ausgrenzung als eine Form der Erzählung (Menschen sind unterschiedlich im Sinne einer Wertung), umgesetzt in einen Prozess (Ungleichbehandlung gesteuert von einer Autoritätsperson, dem Vortragenden), praktisch darzustellen und erlebbar zu machen.

Am Anfang der Übung wird nicht erklärt warum und wieso. Im Rahmen der Übung wird zwischen Brillenträgern und nicht Brillenträgern unterschieden. Am Ende der Übung im Rahmen der Auswertefragen wird erklärt, warum und wie bewusst „gespalten" wurde.

Mit „Brillenträgern" wurde ein bewusst relativ unproblematischer Zugang zur Thematik gewählt. Es ist nicht das Ziel der Übung – echte tiefere Dynamiken auszulösen. Darauf ist bei allen Aspekten der Übung zu achten!

Nach der Übung kann aber von Seiten der Vortragenden alternativ „theoretisch" als Gedankenexperiment eingespielt werden: Wie wäre die Situation bei „Markenkleidung ja/nein"? „Übergewicht ja/nein"? Bzw. ähnliche „Ausgrenzungen"! → Vorgenannte Themenstellungen führen unter Menschen tatsächlich sehr oft zu

Ausgrenzung, Abwertung und in Folge zu Konflikten (siehe auch Bullying (Schule), Mobbing (allgemein), Bossing (mit Hierarchiegefälle)).

Anleitung zur Übung:

- Alle Utensilien und Unterlagen bleiben am Platz, nur die Zuhörer verändern sich bzw. ihre Position.
- Ansage: „Alle Brillenträger gehen nach vorne in die ersten Reihen, alle nicht Brillenträger gehen nach hinten und suchen sich dort einen Platz. Alle nehmen jetzt bitte wieder Platz. Zur Erklärung für Euch (immer noch zur Übungsansage gehörend), Brillenträger sehen ohne Brille nicht so gut, daher müssen Sie vorne sitzen. Brillenträger stellen zu viele Fragen. Außerdem sind Brillenträger dafür verantwortlich, dass Andere im Unterricht zurückbleiben."
- Auswertung nach der Durchführung - nachfolgende Auswertefragen an das Publikum sind möglich:
  - » „Was ist hier passiert?"
  - » „Ist diese Spaltung in Brillenträger und nicht Brillenträger berechtigt?"
  - » „Was war die Erzählung, hatte die Erzählung einen wahren Kern?" → der wahre Kern wäre, dass Fehlsichtige ohne Brille tatsächlich schlechter sehen!
  - » „Wo begann die beeinflussende nicht objektive Erzählung?" → die begann mit „Außerdem sind Brillenträger dafür verantwortlich, dass Andere im Unterricht zurückbleiben ". (Objektiv gesehen: Brillenträger mit einer aktuell angepassten Brille sehen zumindest gleich gut wie „Normalsichtige" und haben damit zur Thematik keine Nachsteile. Es gibt daher auch keinen negativen Einfluss auf Andere!)
  - » „Erinnert Ihr Euch noch an das Stundenbild 1 – was sagt euch das Wort Exklusion?"
  - » „Was sind mögliche Folgen, wenn Menschen ausgegrenzt und ins „Eck gestellt" werden?

Wozu die Übung:

- Wir stellen Exklusion (Ausgrenzung) im Rahmen einer Übung dar.
- Wir stellen dar, wie Verschwörungsmythen funktionieren.
  - » Es gibt eine plausible Ausgangslage. (→ Fehlsichtigkeit)
  - » Es wird in Folge darauf aufbauend eine Behauptung aufgestellt. (Fragen zu viel)

» Sollte es Einwände geben, wird der Glaubenssatz, das Dogma einfach wiederholt. (Echo Raum)

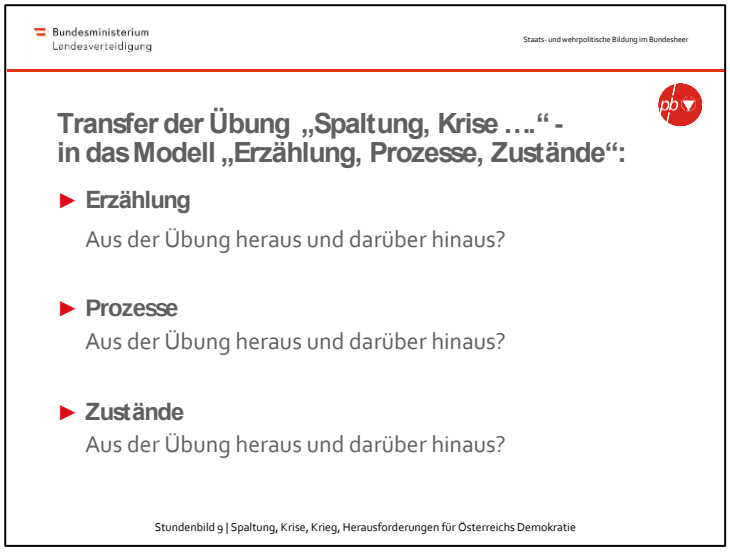
» Zusammenhänge werden hergestellt – die jeder Grundlage entbehren. (Andere bleiben im Unterricht daher zurück)

→ Nach Ende der Auswertung nimmt wieder jeder seinen Ursprungsplatz ein.

**Achtung!**

- **Sollten sie sich von der „Übung" überfordert fühlen, verzichten Sie auf diese und handeln Sie die Inhalte theoretisch ab.**
- **Im Rahmen der Durchführung kann eine Sprache verwendet werden, welche subtil oder deutlich verletzend, diskriminierend und/oder einordnend im Sinne von „ok - nicht ok", „gut – schlecht" etc. ist. Es ist jedoch im Rahmen der Auswertung der Übung immer klar zu machen und darzustellen, warum und wieso eine derartige Sprache verwendet wurde. Zusätzlich ist eine klare Distanzierung davon (Diskriminierung) deutlich zu machen und zu artikulieren.**
- **Es ist klar zu fragen, ob für jeden die Auflösung der Übung verständlich ist oder ob noch jemand der Teilnehmer bezüglich der Übung Fragen oder negative Gefühle hat**.

**Folie: Transfer zur Übung Soziogramm:**




Ziel der Folie ist es, die Übung zur transferieren – zusammenfassend aus den Auswertefragen zur/siehe Folie davor.

Methodik: Gemeinsame Erarbeitung des Transfers im Plenum über Fragestellung und Input von Seiten der Vortragengenden!

Erzählungen:

→ **Erzählung „**Brillenträger sehen schlechter, stellen mehr Fragen, darunter leidet die ganze Klasse" etc.

Woher kennen wir eine derartige Vorgangsweise in ähnlicher Form: Z.B. Behauptungen von Personen, Organisationen etc. wie: „die Eliten", „die Volksverräter", „die moralisch Zweifelhaften", „die Klasse der Ausbeuter", „der Klassenfeind", „die Ungläubigen", „die Wahl wurde gestohlen" etc. Mit derartigen Erzählungen werden simplifizierte Lösungen angeboten. Dem Publikum wird Schuld genommen und Aufwertung angeboten oder versprochen (siehe auch die Folie „Wie funktioniert Verschwörung").

**Prozesse:**

→ **Prozesse/Aktionen** „Brillenträger müssen sich nach vorne setzen, separieren; Brillenträger haben einen negativen Einfluss auf andere – werden ausgegrenzt und ins „Eck gestellt"; Brillenträger werden möglicherweise in Folge verspottet, diffamiert, gekennzeichnet" etc.

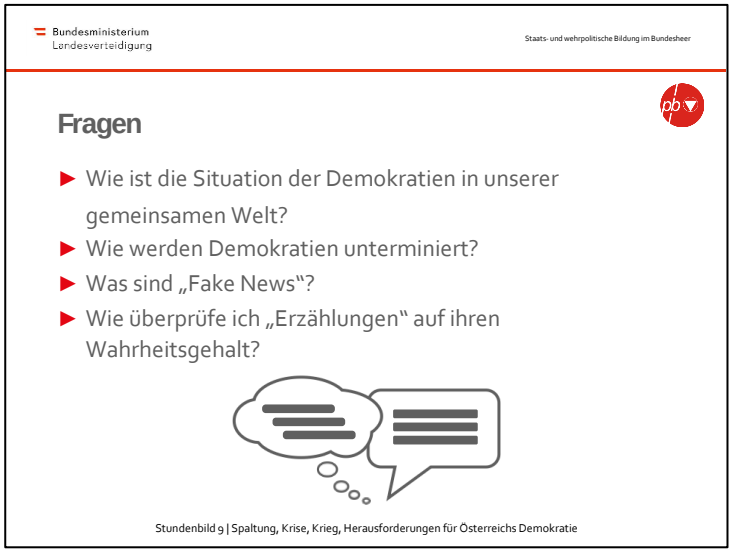
Woher kennen wir eine derartige Vorgangsweise in ähnlicher Form: Z.B. Diffamierung bzw. Ausgrenzung über Kennzeichnung (Judenstern an Haustüren, Plakataktionen zu Homosexuellen, etc.), Verbot bestimmter Medien (Sender, Zeitungen, etc.), Gewalt gegen Minderheiten Herabwürdigungen, Brandstiftung, Hassbotschaften in den sozialen Medien etc.

**Zustände:**

→ **Zustände** wie „soziale Ausgrenzung, Verlust von Status" etc.

Woher kennen wir eine derartige Vorgangsweise in ähnlicher Form: Verlust von demokratischen Rechten, gesetzliche Verbote von Vereinen, Institutionen oder Interessensvertretungen, Zutritts- oder Zugangsverbote, Herausbildung autoritärer Systeme etc.

**Folie: Abschluss und Zusammenfassung:**




Ziel der Folie ist es, die Inhalte der Unterrichtseinheit zusammenzufassen und die Inhalte nochmals transparent und nachhaltig zu gestalten.

Es geht dabei um in der Folie angeführte grundsätzliche Fragestellungen zu den Inhalten der UE.

Methodik: Lassen Sie die Fragen auf das Publikum kurz wirken.

Danach fragen Sie im Plenum nach möglichen Antworten zu den Fragestellungen.

Steuerung von Breite und Tiefe der Erarbeitung über den Vortragenden gem. der vorhandenen Zeitressourcen.

- Wie ist die Situation der Demokratien in unserer „gemeinsamen" Welt?

  » Es ist auf die Folie 2 und 3 Bezug zu nehmen. Demokratien sind gefährdet bzw. am Rückzug. Über Angst und Verschwörungsmythen, aber auch über Krisen werden Demokratien und Freiheitsrechte abgebaut und zurückgefahren. Siehe dazu die aktuellen weltpolitischen Beispiele.

- Wie werden Demokratien unterminiert?

  » Über **„Erzählungen" – „Prozesse" – „Zustände"**: Auf **Erzählungen** wie, „das sind alles Volksverräter", folgen **Prozesse** und Aktionen wie z.B. „Schmieraktionen, Brandanschläge, demagogische (verhetzende) Sprache, Schriften bzw. demagogische Kommunikation allgemein" - was schlussendlich zu neuen **Zuständen** wie „Ausgrenzung von Minderheiten", „Verbot von Parteien oder Organisationen oder Vereinen", „Aushebelung rechtsstaatlicher Einrichtungen (Gewaltenteilung)" bzw. zu „Einschränkungen/Abschaffung der/von Demokratie" führt. Derartige Prozesse können von allen Seiten des politischen Spektrums angesteuert bzw. initiiert werden.

- Was sind Fake News?

  » Fake News sind falsche Informationen oder Gerüchte, die absichtlich im Wissen um die Falschheit, verbreitet werden. Es geht darum die öffentliche Meinung zu beeinflussen oder zu manipulieren. Initiatoren können einzelne Personen, Gruppen, Organisationen oder auch Staaten sein.

- Wie überprüfe ich Erzählungen auf ihren Wahrheitsgehalt?

  » Ist die Aussage grundsätzlich glaubwürdig?

  » Lässt der Sender (Person oder Medium) überhaupt zu, dass über die Richtigkeit der Aussage nachgedacht wird? Handelt es sich um ein Dogma?

  » Ist die Aussage überprüfbar? Dann überprüfen Sie diese.

  » Wie sehen andere die Aussage? Vergleichen Sie möglichst breit.

  » Befinde Sie sich in einer Echokammer? Holen Sie sich externe Informationen.

  » Nutzen Sie grundsätzlich verschiedenste Quellen zur Information? Das erhöht die Chance auf ein „objektiveres Bild".

  » Wird über Pauschalierungen, Simplifizierungen, Du-Botschaften, Überzeichnungen, „gut-böse" Aussagen, Hatespeech oder sonstige Methoden der sogenannten „Kampfrhetorik" kommuniziert. Dann sind die Aussagen zu relativieren und prinzipiell zu überprüfen.

**Folie: zum Teil 2 des Stundenbildes 9:**

Beginnen Sie mit Fragestellung zum ersten Teil des Stundenbildes:

- Was ist offengeblieben, welche Fragen haben sich möglicherweise in der Zwischenzeit ergeben?
- Fassen Sie die Kernpunkte der 1. UE zum Stundenbild 9 in einer kurzen Wiederholung zusammen.

<u>Die Stundenbilder:</u>

StB 1: Nationalsozialismus: Ausgrenzung, Verfolgung, Vernichtung

StB 2: Grundwerte

StB 3: Demokratie und Staat

StB 4: Neutralität

StB 5: Bedrohungsszenarien und Aufgaben des ÖBH

StB 6: Europäische Union und der Beitrag Österreichs

StB 7: UNO, NATO, OSZE und der Beitrag Österreichs

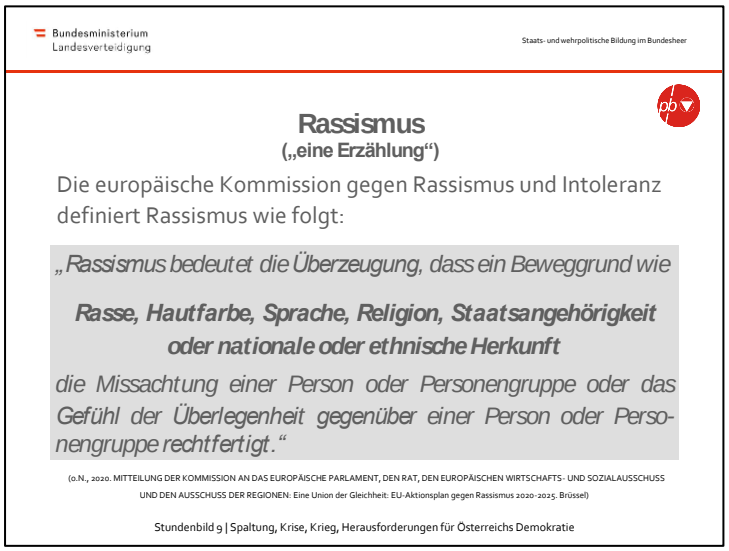
StB 8: „Fake News"

StB 9: Spaltung, Krise, Krieg, Herausforderungen für Österreichs Demokratie

<u>Grundsätzliches:</u>

Wie in der Startfolie zur 1. UE des Stundenbildes 9.

**Folie: was ist Rassismus:**




Ziel der Folie: Definition, was unter Rassismus verstanden werden kann. Herstellung von Bezügen zu den bisherigen Inhalten. Rassismus als Erzählung!

Eines der grundlegendsten menschenrechtlichen Prinzipien ist die Gleichheit aller Menschen an Würde und Rechten. Diese Gleichheit ist in Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte ebenso festgeschrieben wie auch im Artikel 7 der österreichischen Bundesverfassung.

**Die Europäische Union und Rassismus:**

Das Diskriminierungsverbot ist ein zentraler Grundsatz der Gründungsverträge der Europäischen Union und der Charta der Grundrechte der Europäischen Union. Auch Artikel 14 der Europäischen Menschenrechtskonvention enthält ein Diskriminierungsverbot. Demgemäß dürfen Menschen nicht aufgrund persönlicher Merkmale wie beispielsweise dem Geschlecht, der Rasse, der Hautfarbe, der ethnischen oder sozialen Herkunft, der Religion, der Sprache, oder der Weltanschauung ungleich oder schlechter behandelt werden.

**Die Europäische Kommission gegen Rassismus und Intoleranz:**

Die oben angeführte Definition stammt aus einem Bericht der Kommission an das europäische Parlament u.a. (o.N., 2020. MITTEILUNG DER KOMMISSION AN DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT, DEN RAT, DEN EUROPÄISCHEN WIRTSCHAFTS- UND SOZIALAUSSCHUSS UND DEN AUSSCHUSS DER REGIONEN: Eine Union der Gleichheit: EU-Aktionsplan gegen Rassismus 2020-2025. Brüssel 2020

(file:///tmp/mozilla_vmo/CELEX%2052020DC0565%20DE%20TXT.pdf) ausgelesen am 01.03.2024).

„Die Europäische Kommission gegen Rassismus und Intoleranz (European Commission against Racism and Intolerance, ECRI) ist ein unabhängiges Gremium, das vom Europarat mit dem Ziel eingerichtet wurde, die Situation in Bezug auf Rassismus in seinen unterschiedlichen Erscheinungsformen und Antisemitismus zu überwachen."

Seit 2012 umfasst das Mandat auch die Diskriminierung aufgrund von sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität.

Die Kommission wurde 1993 auf Beschluss der Staats- und Regierungschefs der Mitgliedstaaten des Europarats eingerichtet. 1994 nahm ECRI seine Arbeit auf. Alle Staaten des Europarats sind Mitglied von ECRI."

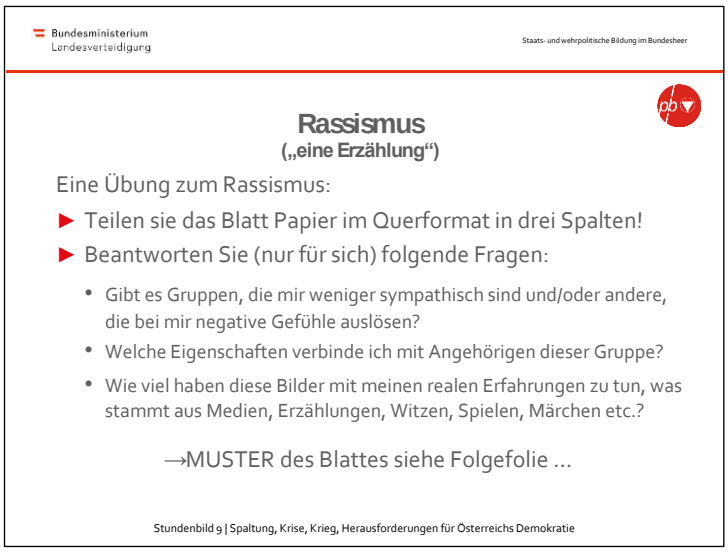
(Deutsches Institut für Menschenrechte; https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/menschenrechts-schutz/europarat/europaeische-kommission-gegen-rassismus-und-intoleranz-ecri; ausgelesen am 18.04.2023).

**Wichtig ist festzustellen, dass sich Rassismus nicht auf ein Volk, eine Hautfarbe oder eine Religion etc. begrenzen lässt. Rassismus gibt es auch „weißen" Menschen gegenüber.**

Österreich:

Auch im Inland stellt der Kampf gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus für Österreich eine wichtige Aufgabe dar, wofür auf verschiedenen Ebenen Maßnahmen gesetzt werden, u.a. zur Förderung der Gleichbehandlung, des Abbaus von Vorurteilen und der Integration. So wurde z.B. in den letzten Jahren der strafrechtliche Schutz gegen Diskriminierung und Verhetzung gestärkt. Das Prinzip der Gleichbehandlung ist in der Bundesverfassung verankert. Darauf aufbauend wurde eine umfassende Antidiskriminierungsgesetzgebung erlassen, die laufend weiterentwickelt wird. Im Verwaltungs- und zivilrechtlichen Bereich hat die Umsetzung der einschlägigen EU-Richtlinien zur Stärkung der Antidiskriminierungsgesetzgebung in Österreich beigetragen.

**Folie: eine Übung zum Rassismus:**




Ziel der Folie: Bewusst machen der eigenen Haltungen, der eigenen Vorannahmen und eigener Vorurteile. Ist man im eigenem Denken in Teilen rassistisch?

Eine Frage der eigenen Haltung. Unser Umgang mit anderen Menschen hängt stark mit den eigenen Bildern, Wertehaltungen und Erfahrungen zusammen. Daher ist es sinnvoll, sich mit den eigenen Einstellungen und Vorurteilen auseinander zu setzen.

Das macht es möglich, bei rassistischen, sexistischen und diskriminierenden Äußerungen klar und authentisch Position zu beziehen. Die folgende Übung soll der Selbstreflexion dienen.

Zur Übung:

Sorgen Sie dafür, dass ein Stift und ein leeres Blatt Papier (je Person) verfügbar sind. Das leere Blatt soll im Querformat vor den zu Unterrichtenden liegen und ist mit dem Stift oder über Faltung in drei Spalten zu teilen.

Die Spalten sind durch die zu Unterrichtenden gem. Fragestellung zu befüllen. (Vorgeschlagen wird, ein Blatt mit Fragestellung vorzubereiten und auszuteilen (siehe Vorschlag Begleitheft).

Zur Beantwortung stehen ca. 3 Minuten zur Verfügung.
Die Antworten der Teilnehmenden sollen spontan niedergeschrieben werden.
**Niemand** muss seine Antworten offenlegen, die Antworten dienen der eigenen Reflexion.

Zusatzfrage durch den Vortragenden nach den 3 Minuten:

→ die Fragen werden einfach offen in den Diskussions- oder Reflexionsraum „hinein" gestellt.

- Wie viel weiß ich tatsächlich über diese Gruppen? Kenne ich die Lebensumstände dieser Gruppen?
- Was weiß ich über ihre Wertvorstellungen?
- Mit welchen Vorurteilen sind diese Gruppen in unserer Gesellschaft konfrontiert?
- Wie würde es mir gehen, wenn ich so behandelt, beurteilt würde? Wie würde ich darauf reagieren?

Auswertung:

Kurze Diskussion im Plenum zu möglichen Antworten – sofern von den Teilnehmern auf freiwilliger Basis preisgegeben. Es auch möglich, dass die Vortragenden über eigene Erfahrungen, die sie preisgeben, in eine kurze Diskussion und Reflexion gehen.

Zielrichtung → Bewusst machen, was Vorurteile sind, wie diese in jedem von uns wirken, wie viel über Medien und Gesellschaft dazu beigetragen wird und wo möglicherweise auch Verschwörungsmythen etc. greifen.

Hintergrund zur Bewusstmachung von individuellen Rassismus:

Es gibt verschiedenste Ebenen des Rassismus, diese beschreiben die verschiedenen Arten von rassistischen Einstellungen, Handlungen und Praktiken, die in der Gesellschaft ausgeübt werden. Die Diskussion über die verschiedenen Ebenen des Rassismus hilft uns dabei, die komplexen dynamischen Prozesse zu verstehen, die zum systemischen und kulturellen Rassismus führen. Die hier zu behandelnde maßgebliche Ebenen sind der individuelle Rassismus und der interpersonelle Rassismus.

Individueller Rassismus:

Individueller Rassismus bezieht sich auf die persönlichen Einstellungen und Überzeugungen von Einzelpersonen gegenüber einer bestimmten Rasse oder ethnischen Gruppe. Diese Art von Rassismus äußert sich in diskriminierenden Handlungen und Vorurteilen und kann von einer oder mehreren Personen ausgehen.

Individueller Rassismus tritt in vielen verschiedenen Formen auf, darunter:

- Bewusster individueller Rassismus: Diese Form des Rassismus bezieht sich auf bewusste Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer Rasse. Ein Beispiel für bewussten individualistischen Rassismus ist, wenn ein Arbeitgeber eine Person aufgrund ihrer Hautfarbe diskriminiert, indem er ihre Bewerbung nicht berücksichtigt.
- Unbewusster individueller Rassismus: In einigen Fällen manifestiert sich Rassismus in unbewusster Form. Diese Art des Rassismus bezieht sich auf implizite Vorurteile, die eine Person gegenüber einer

bestimmten Rasse oder ethnischen Gruppe hat, obwohl sie es selbst nicht erkennt. Diese Art des Rassismus kann auf kulturelle Stereotypen und Vorurteile zurückzuführen sein, die seit Generationen in der Gesellschaft verankert sind.

Individueller Rassismus ist ein tiefgreifendes soziales Problem, das in vielen Ländern der Welt noch immer weit verbreitet ist. Um individuellen Rassismus zu bekämpfen, müssen wir in der Gesellschaft aktiv gegen Stereotypen und Vorurteile vorgehen, aufklären und unser Denken und Handeln reflektieren und auf Veränderungen hinarbeiten. In diesem Kontext kann das ÖBH aktiv am „Mindset" der Soldaten und Soldatinnen zur Themenstellung, über Reflexion und Aufklärung, mitarbeiten.

Interpersoneller Rassismus:

Interpersoneller Rassismus bezieht sich auf rassistische Handlungen und Verhaltensweisen, die von einer Person oder Gruppe gegenüber einer Person oder Gruppe aufgrund ihrer Rasse oder ethnischen Zugehörigkeit ausgeübt werden. Es geht also im Gegensatz zum individuellen Rassismus um die Interaktion mit einem Gegenüber. Diese Art von Rassismus kann explizit oder implizit ausgeübt werden und kann auch in der zwischenmenschlichen Interaktion zwischen Personen stattfinden. Interpersoneller Rassismus kann in vielen unterschiedlichen Bereichen stattfinden, darunter in der Schulausbildung, Arbeitsplatz und Alltagsleben. Er kann dazu führen, dass sich Opfer ausgegrenzt und diskriminiert fühlen und wirkt auf die kulturelle Teilhabe der Betroffenen ein.

**Folie: Muster für das Arbeitsblatt:**

Bundesministerium
Landesverteidigung

Staats- und wehrpolitische Bildung im Bundesheer

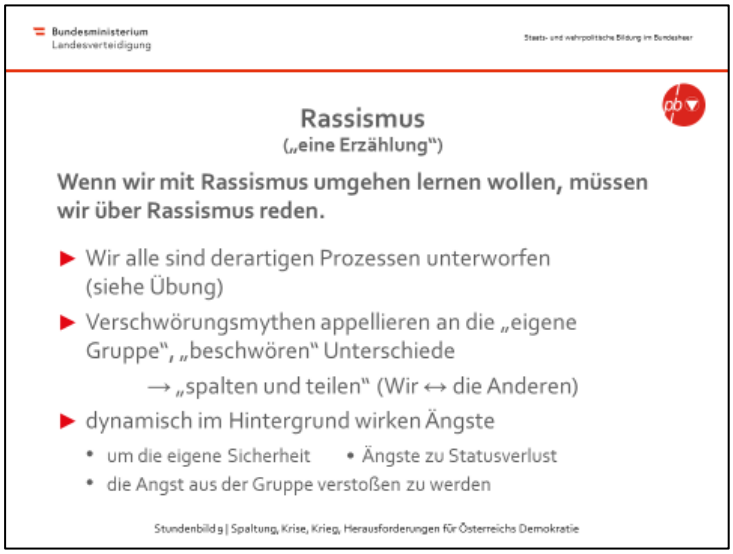
**Übungsblatt zur Selbstreflexion „Rassismus"**

| 1. SCHRITT | 2. SCHRITT | 3. SCHRITT |
|---|---|---|
| **Gibt es Gruppen, die mir weniger sympathisch sind als andere; die bei mir negative Gefühle und/oder Gedanken auslösen?** Schreiben Sie mit etwas Abstand untereinander. | **Welche Eigenschaften verbinde ich mit Angehörigen dieser Gruppe?** Schreiben Sie die Eigenschafen neben die jeweilige Gruppe. | **Wie viel haben diese Bilder mit meinen tatsächlichen Erfahrungen zu tun?** **Wie sehr sind meine Bilder geprägt durch Medien, Zeitung, TV, Erziehung, gesellschaftlich verankerte Bilder, Kinderlieder, Märchen, Witze, Erzählungen von Menschen?** |
| | | |

Stundenbild 9 | Spaltung, Krise, Krieg, Herausforderungen für Österreichs Demokratie

Ziel des Arbeitsblattes: dient als Kopier- oder auch als Anschauungsvorlage.

**Folie: Wir müssen über Rassismus reden:**




Ziel der Folie: Darstellung, dass Rassismus uns Menschen begleitet. Rassismus kann aber von uns Menschen verstanden, beherrscht und damit „kultiviert" werden.

Die Psyche des Menschen ist so angelegt, dass das Überleben im Vordergrund steht.

Dazu hat die Natur verschiedenste Mechanismen physisch (Stressreaktionen) aber auch psychisch (Dynamiken) vorgesehen und entwickelt.

Eine Abgrenzung der eigenen Gruppe anderen Gruppen gegenüber macht zu Zeiten beschränkter Ressourcen, welche für das Überleben unabdingbar sind, Sinn. Damit wird das Außen definiert und die eigene Gruppe (mit allen internen Bedürfnissen) in den Mittelpunkt der Überlegungen gestellt. Ein sinnvoller Überlebensmechanismus, der im Menschen grundsätzlich angelegt ist.

Daher kommt es auch ohne existenzielle Bedrohungen in unserer Gesellschaft immer wieder zu Gruppenbildungen, was ein natürlicher und sozial notwendiger Vorgang ist. Menschen neigen also dazu, sich zu- oder einzuordnen bzw. sich mit spezifischen Ideen und Verhalten zu identifizieren. Das nützen Institutionen oder Organisationen aus, um Gefolgsleute zu lukrieren. Sowohl von Seiten der Politik, aber auch von Seiten der Wirtschaft oder über gesellschaftliche Institutionen wird damit beeinflussend auf die Menschen zugegriffen. Sofern die Werbung und die Argumentation dazu offen und regelbasiert erfolgt, ein akzeptabler Vorgang.

Die Gründe warum Organisationen oder Institutionen um Gefolgsleute oder Zustimmung werben sind unterschiedlich. Der Politik geht es häufig um Machterhalt oder Machtgewinn zur Durchsetzung der eigenen Ziele. Das ist ein grundsätzlich legaler Vorgang und in pluralistischen Gesellschaften legitim. Jedoch kommt es auch in pluralistischen Gesellschaften vor, dass „Werbung" über Desinformation und/oder mittels Fake News platziert wird.

Dabei werden ganz bewusst Ängste der Menschen angesprochen, es werden „schwarz-weiß" Bilder gezeichnet, Unterschiede heraufbeschworen und Feindbilder gezeichnet, oftmals verbunden mit Abwertungen und Verächtlichmachung von Personengruppen. Das dahinterstehende Ziel ist eine „Stimmen-Maximierung", wenn auch auf Kosten von Objektivität und Fairness.

Dieselbe Vorgangsweise, nur um vieles extremer, kann man in autoritären oder totalitären Systemen beobachten. In derartigen Systemen werden ganze Abteilungen und Organisationen betrieben, die sich professionell der Desinformation von Menschen und ganzen Gesellschaften widmen.

Transferiert man vorgenannte Prozesse und Dynamiken auf die wirtschaftliche Ebene, findet man ähnliche Systematiken. Von Seiten der Wirtschaft werden allerdings „Unterschiede" definiert um „zu verkaufen".

Mechanismen und Werkzeuge dahinter sind z.B. Studien und Untersuchungen zu Produkten, die von den „Verkäufern" selbst in Auftrag gegeben werden, bzw. die Kreierung eines Bildes, wie man sein „soll" oder „muss", um dazu zu gehören.

Auf gesellschaftlicher Ebene kann z.B. die Fanszene im Fußball genannt werden. Homophobie und Gewalt sind in Teilen der Szene immer noch eine massive Problemstellung.
Das Wissen darum, wie Menschen instrumentalisiert werden, soll und kann helfen derartige Tendenzen rechtzeitig zu erkennen. In Folge soll dadurch die Möglichkeit entstehen, sich bewusst für oder gegen ein bestimmtes Verhalten zu entscheiden.
Mangelnde Reflexion einzelner oder auch innerhalb von Gesellschaften kann dazu führen, dass Ausgrenzung und Rassismus zunehmen und in Folge „normalisiert" werden.

Abdel-Samad, ein deutscher Autor der zu Rassismus und Faschismus forscht, sieht einen gewissen Zusammenhang von Rassismus und Gruppendynamik. Er führt aus, dass Rassismus von sozialen Normen und dem Gruppendruck beeinflusst wird. In vielen Fällen könnten Menschen sich rassistisch verhalten oder rassistische Ansichten unterstützen, um in einer Gruppe akzeptiert zu werden oder um sozialen Druck zu vermeiden. Der Wunsch nach sozialer Zugehörigkeit und die Angst vor Ausgrenzung können dazu führen, dass Menschen rassistische Vorurteile unterstützen oder akzeptieren.

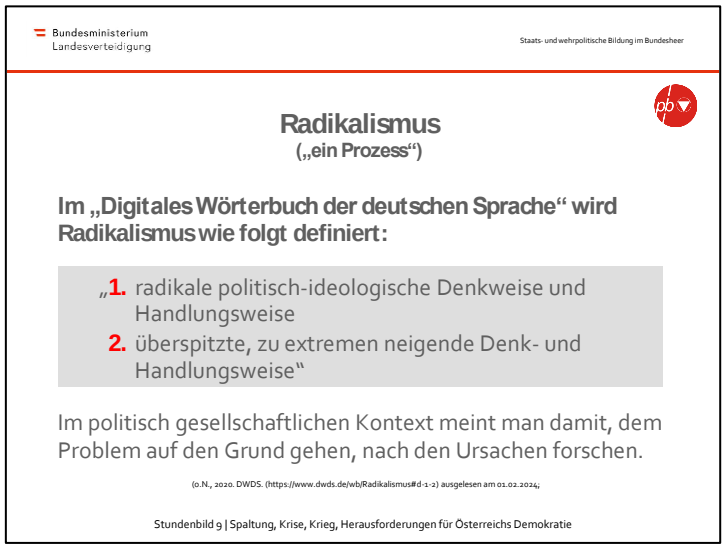
Rassismus kann jedoch nicht ausschließlich durch Gruppendynamik erklärt werden. Individuelle Überzeugungen und persönliche Verantwortung spielen ebenfalls eine Rolle. Es ist daher wichtig, individuelle Vorurteile zu überwinden und die Verantwortung für das eigene Denken und Handeln zu übernehmen, um Rassismus zu bekämpfen.

Insgesamt betrachtet sieht er den Zusammenhang von Rassismus und Gruppendynamik als komplex und multifaktoriell. Er betont die Bedeutung von individuellem Verhalten und Überzeugungen sowie den Einfluss von sozialen Normen und dem Druck von Gruppen auf die Entstehung und Verbreitung von Rassismus.

Vorgenannte Ausführungen als auch die Übung zum Rassismus sollen den Publikum bewusstmachen, dass Rassismus „sein darf". „Sein darf" im Sinne von – ja - „auch ich habe möglicherweise, bewusst oder unbewusst, rassistische Anteile, rassistisches Verhalten, in mir".

Erst mit dieser Erkenntnis und der entsprechenden Akzeptanz dazu, ist eine Bearbeitung und Aufarbeitung diesbezüglich möglich.

**Folie: Definition Radikalismus:**




Ziel der Folie ist es, die Begrifflichkeiten zu definieren und gegeneinander abzugrenzen.

Extremismus, Radikalismus und Radikalisierung sind Begrifflichkeiten, welche oft in denselben Topf geworfen werden. Um klar und unmissverständlich zu kommunizieren, um festlegen zu können „was ist verboten, was ist erlaubt", sind Definitionen zu den Begrifflichkeiten notwendig.

Radikalisierung bezeichnet nun jenen Prozess, im Zuge dessen jemand radikal wird, seine und ihre politischen Ansichten und auch das Verhalten sich zunehmend in Richtung eines Randbereiches bewegen.

Radikalismus, eine radikale Meinung haben, ein radikales Vorgehen sind grundsätzlich als zulässig anzusehen → solange sich das Denken und Handeln dazu im Rahmen der geltenden Rechtsordnung bewegen.

Allerdings ist eine zunehmende Radikalisierung, also ein sich hinbewegen an die Ränder eines legalen Verhaltens, häufig auch der Einstieg in den Extremismus.

Unterschiede Radikalismus – Extremismus sind:

- Radikalismus: bewegt sich im Rahmen der geltenden Rechtsordnung.
- Extremismus: bewegt sich außerhalb der geltenden Rechtsordnung.

Ein weiterer Unterschied Radikalismus – Extremismus nach Hande Abay Gaspar, eine Wissenschaftlerin und Forscherin im Bereich Radikalismus/Extremismus, stellt sich wie folgt dar:
Extremismus zielt darauf ab, „die Grundwerte der freiheitlichen Demokratie zu beseitigen". (Gaspar Hande Abay, 2020, Abgrenzung von Extremismus, Radikalismus und Radikalisierung. Herausgeber: Bundeszentralle für politische Bildung.)
Daraus ergibt sich auch, dass Radikalismus unabhängig vom politischen System stattfindet und sich in vielen Lebensbereichen zeigen kann. Extremismus hingegen hat (vom definitorischen Selbstverständnis her) immer einen Bezug zum politischen System.

In Österreich sind in der Publikation „Österreichische Strategie Extremismusprävention und Deradikalisierung" die Begrifflichkeiten definiert.
Zur Radikalisierung wird ausgeführt, dass dies nicht zwangsläufig zur Gewaltanwendung und Gesetzesübertretung führt. Es wird auch festgehalten, dass die reine individuelle Überzeugung zu einer radikalen Meinung

nicht per se strafrechtlich relevant ist. Als Grenze zum Extremismus wird auch hier die Anwendung von Gewalt angesprochen.
(vgl. Bundesweites Netzwerk Extremismusprävention und Deradikalisierung (BNED), 2022, 21. Wien. Zugriff am 10.11.2022. Verfügbar unter: https://www.bmi.gv.at/bmi_documents/2236.pdf)

Die Ursache für die Unschärfe in der Differenzierung zwischen Radikalismus und Extremismus ist in der Vergangenheit zu suchen, als auch im späten Eingang der Terminologie in die rechtlichen Bestimmungen.
Ein Beispiel für die fließende Grenze zwischen Radikalismus und Extremismus sind z.B. jene Aktionen, bei welchen sich Menschen (z.B. Jugendliche der Gruppierung „Last Generation") an Gegenständen oder Straßen festkleben. Dabei handelt es sich zwar um ein radikales Vorgehen (Blockade des Verkehrs, Störung von gesellschaftlichen Vorgängen, Gefahr der Eigenverletzung etc.), aber es steht das Problem des Klimawandels im Fokus und dieses wird „radikal" angesprochen. Folglich geht es nicht um eine Abschaffung des demokratischen Rechtsstaates – was eine extremistische Zielsetzung wäre. Würden die Teilenehmer derartiger Aktionen im Rahmen des Einschreitens der Exekutive gegen diese gewaltsam vorgehen, würden Sie das bestehende demokratisches System in Frage stellen, wäre ein Schritt aus dem Radikalismus heraus und in den Extremismus hineingetan.

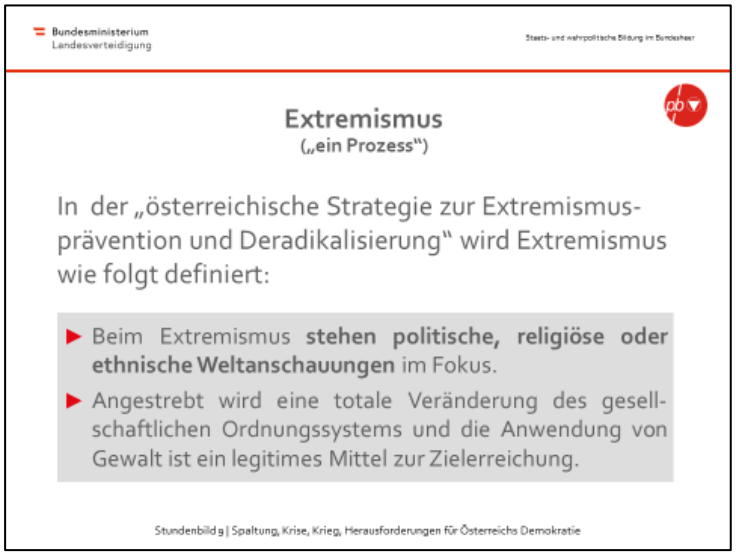
Klar zu Aktivitäten gegen die bestehende Rechtsordnung und das demokratische System aufgerufen wurde, und zwar nicht einmalig, sondern in unterschiedlichsten Ausprägungen häufig, im Rahmen der Demonstrationen zu den Corona Maßnahmen. Der Standard titelte in seiner Ausgabe vom 5. Jänner 2021 dazu wie folgt:
„Nach Gewaltaufrufen: „Querdenker"- Demos sollen leichter verboten werden können" und führt im Artikel weiter aus „Ausschlaggebend sind dafür die Erkenntnisse aus einem Bericht des Verfassungsschutzes, der dem Standard vorliegt. (...) „So wird sogar die Notwendigkeit eines Bürgerkrieges heraufbeschworen, Regierungsmitglieder als Massenmörder verunglimpft und die Protestbewegung als legitime Revolutionsbewegung, die militant gegen ein tyrannisches Regime vorgehen muss, dargestellt."

(Schmidt Colette M., 2021. Nach Gewaltaufrufen: „Querdenker"- Demos sollen leichter verboten werden. Wien. Herausgeber: Oscar Bronner. Zugriff am 10.11.2022. Verfügbar unter:

https://www.derstandard.at/story/2000122944816/nach-gewaltaufrufen-querdenker-demos-sollen-leichter-verboten-werden-koennen).

Man kann also festhalten, Radikalismus per se stellt noch keine Bedrohung für einen demokratischen Verfassungsstaat dar. Extremismen hingegen richten sich konkret gegen denselben. Eine Radikalisierung hin zu einer radikalen Position, stellt noch kein Problem dar – allerdings enden Radikalisierungen oft im Extremismus – also in der Ablehnung des demokratischen Rechtsstaates.

**Folie: Definition Extremismus:**




Ziel der Folie ist es, die Begrifflichkeiten zu definieren und gegeneinander abzugrenzen, sowie die Spezifika von politischen, religiösen oder ethnischen Extremismus anzusprechen.

In Österreich sind in der Publikation „Österreichische Strategie Extremismusprävention und Deradikalisierung" die Begrifflichkeiten definiert.

Zum Extremismus wird ausgeführt, dass dabei politische, religiöse oder ethnisch basierte Weltanschauungen im Fokus stehen. Angestrebt wird eine totale Veränderung des gesellschaftlichen Ordnungssystems und die Anwendung von Gewalt ist ein legitimes Mittel zur Zielerreichung.

(vgl. Bundesweites Netzwerk Extremismusprävention und Deradikalisierung (BNED), 2022, 21. Wien. Zugriff am 10.11.2022. Verfügbar unter: https://www.bmi.gv.at/bmi_documents/2236.pdf)

Im Gegensatz zum Radikalismus ist es das Ziel des Extremismus, auch mittels bzw. über Gewaltanwendung, das politische gesellschaftliche Ordnungssystem grundlegend zu verändern.
Mittel und Methoden (des Extremismus) dazu sind Aufrufe zum Widerstand gegen die Exekutive oder Legislative eines Rechtsstaates, Verhetzung (z.B. Aufrufe zur Gewalt gegen eine Religion, eine Ethnie, eine Weltanschauung etc. (siehe dazu auch § 283 StGB)), die Forderung zur „Schaffung klarer Verhältnisse" und eine extreme rhetorische Zuspitzung von „Argumentation und Meinung".

Wie bereits in Rahmen der Ausführungen zu Radikalismus dargelegt, sind klassische Beispiele für den Extremismus, also Aufrufe zu Aktivitäten gegen die bestehende Rechtsordnung und das demokratische System, im Rahmen der Demonstrationen zu den Corona Maßnahmen passiert.

Vergleichbare Vorgänge international fanden z.B. in den USA statt. Über Verhetzung mittels Manipulation über alternative Fakten wurden Menschen zuerst radikalisiert und in Folge zu extremistischen Handlungen verführt. Im Rahmen des „Sturm auf das Kapitol" wurden 5 Menschen getötet und ca. 140 Polizisten verletzt. Das FBI ermittelt wegen inländischen Terrorismus. Viele politische Beobachter bewerten die Vorgänge vom 06.01.2021 als Putschversuch. Erzählt wurde, dass Trump die Wahl „gestohlen" worden wäre etc.
Dazu passt auch, dass der amtierende US Präsident Biden (Stand Jänner 2024) bei seiner letzten Kundgebung vor den Zwischenwahlen 2022 eindringlich appellierte, zu den Wahlen zu gehen und damit die Demokratie in Amerika zu schützen. „Diese sei in den USA in Gefahr!"
(vgl. Herausgeber: Zeit online GmbH, 2022. Biden ruft US-Bürger vor den Wahlen erneut zum Schutz der Demokratie auf. Hamburg. Zugriff am 10.11.2022.)

Man kann also festhalten, Extremismen richten sich konkret gegen den demokratischen Rechtsstaat.
Gaspar Hande Abay, eine Wissenschaftlerin und Forscherin im Bereich Radikalismus/Extremismus, meint in ihren Ausführungen, dass man „Extremismus" auch als Sammelbezeichnung für unterschiedlichste politische Richtungen und sonstige Gruppierungen sehen kann, die sich den demokratischen Staat und seine Werte zum Ziel (in Form von Ablehnung und/oder Bekämpfung) genommen haben. Unabhängig davon ob es sich um politischen, ethnischen oder religiösen Extremismus handelt.

Extremismus selbst lässt ich auch noch nach Einstellung und Handlung unterscheiden. Es kann also extremistische Einstellungen (Unterstützung bzw. Legitimierung von Gewalt) geben – ohne entsprechendes Handeln (Gewalttaten), aber kein extremistisches Handeln ohne die entsprechende Einstellung dazu.
Extremismus ist häufig Ideologie getragen. Unter Ideologie versteht man Weltanschauungen, die vorgeben, für alle gesellschaftlichen Probleme die richtige Lösung zu haben. Menschen, die solche weltanschaulichen Ideen oftmals starr und einseitig vertreten, nennt man „Ideologen". Das Wort kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Lehre von den Ideen".

Spezifika des politischen Extremismus:

Politischer Extremismus ist eine Ideologie, die auf Veränderungen in der politischen Struktur oder im politischen System abzielt. Diese Überzeugung geht oft mit einer extremistischen und radikalen Haltung einher. Eines der wichtigsten Kennzeichen des politischen Extremismus ist die Überzeugung, dass die eigenen politischen Überzeugungen die Wahrheit und die einzige Möglichkeit für eine erfolgreichere politische Zukunft darstellen. Dieses Denken kann zu einer ideologischen Abschottung gegenüber anderen Meinungen führen und einen Fanatismus entstehen lassen, der sich auf Gewalt, Diskriminierung oder Intoleranz gegenüber Andersdenkenden auswirkt.
Ein weiteres wichtiges Kennzeichen des politischen Extremismus ist die Ablehnung der konventionellen politischen Institutionen und Systeme. Anhänger und Verfechter politischer Extreme kritisieren häufig Demokratie, liberale Systeme und den Kapitalismus als dekadent und in ihrer jetzigen Form irreparabel fehlerhaft.
Politische Extremisten können auf **beiden Enden des politischen Spektrums** zu finden sein: von linksorientierten Gruppen, die nach einer radikalen Veränderung des sozialen Systems streben, bis hin zu rechtsorientierten Gruppierungen, die nach einer starken nationalen Führung und dem Schutz ethnischer Identität suchen. Auch innerhalb der gleichen politischen Strömung, wie z.B. beim Islamismus, kann aufgrund unterschiedlicher Ansichten und innerer Konflikte unterschiedliche Ausprägungen des politischen Extremismus zu finden sein.
Politische Extremisten sind oft besonders militant – sie sehen in der Gewaltanwendung ein legitimes Mittel zur Erreichung ihrer Ziele. Sie verachten für gewöhnlich die rechtsstaatlichen Prinzipien und setzen häufig auf illegale oder terroristische Methoden, um politischen Einfluss zu gewinnen oder für ihre Ideologie zu kämpfen. Insgesamt ist politischer Extremismus eine Gefahr für die politische Stabilität und Solidarität in einer Gesellschaft.

Spezifika des religiösen Extremismus:

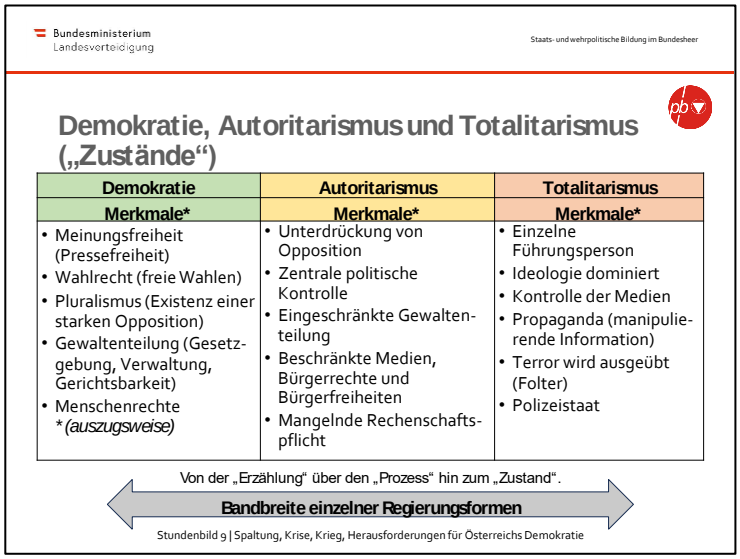
Religiöser Extremismus ist eine Ideologie, die durch eine stark dogmatische und radikale Interpretation der religiösen Lehren und Prinzipien geprägt ist. Diese Form des Extremismus geht über die bloße religiöse

Überzeugung hinaus und rechtfertigt Handlungen, die in der Gesellschaft als unethisch und unmoralisch gelten können.
Das Kennzeichen des religiösen Extremismus ist die Überzeugung, dass die eigene religiöse Interpretation die einzig wahre ist und, dass alle anderen Glaubensrichtungen falsch oder sogar schädlich sind. Diese Überzeugung führt oft zu Feindseligkeit gegenüber Menschen, die anderen Glaubensrichtungen angehören oder nicht an eine bestimmte Religion glauben.
Eine der bekanntesten Formen des religiösen Extremismus ist der fundamentalistische Islamismus, der im Namen des Islam politische und soziale Veränderungen durch Terrorismus und Gewalt erzwingen möchte. Andere Formen religiösen Extremismus sind die christlichen Fundamentalisten, die die Bibel wortwörtlich interpretieren und ihre Überzeugungen über die Rechte und Freiheiten von Frauen und LGBT-Personen durchsetzen möchten. Sonstige Aspekte, wie die Bereitschaft zur Gewaltausübung sind analog zu den Ausführungen zum „Extremismus allgemein" zu sehen.

Spezifika des ethnischen Extremismus:

Ethnischer Extremismus ist eine Ideologie, die auf ethnische Zugehörigkeit als bestimmendes Element der Identität abzielt. Dabei wird oft eine hierarchische Ordnung der Ethnien aufgestellt, wobei die eigene Gruppe als überlegen und die anderen als minderwertig betrachtet werden. Diese Ideologie kann zu politischen Aktivitäten führen, die gegenüber anderen Ethnien diskriminierend, gewalttätig oder sogar terroristisch ist. In vielen Fällen führt ethnischer Extremismus auch zur Überbetonung von kulturellen und ethnischen Unterschieden, wobei extreme Formen davon in Rassismus und Fremdenfeindlichkeit münden. Sonstige Aspekte, wie die Bereitschaft zur Gewaltausübung sind analog zu den Ausführungen zum „Extremismus allgemein" zu sehen.

**Folie: Demokratie, Autoritarismus und Totalitarismus („Zustände"):**




Ziel der Folie ist es, drei Zustände – mögliche Regierungsformen – dazustellen und jeweils die entsprechenden Merkmale dazu herauszuarbeiten.

Im Rahmen der bisherigen Ausführungen im gegenständlichen Stundenbild wurde herausgearbeitet, über welche Erzählungen und über welche Prozesse es zur Entwicklung autoritärer und totalitärer System kommen kann. Wie also ein bestimmter Zustand erreicht wird.

Ziel für die Vortagenden muss es sein, dem Publikum die jeweiligen Vorteile und Nachteile der unterschiedlichen Regierungsformen klar zu mache. Dabei soll und kann auf aktuelle gesellschaftspolitische Beispiele unter Wahrung der Objektivität und Unparteilichkeit eingegangen werden. Ein praktischer Vermittlungsansatz ist anzustreben.

***Details zu den einzelnen Regierungsformen als Hintergrundinformation bzw. zur Wissensvermittlung nachfolgend.***

Mögliche Umsetzung der Thematik je nach Zeitkalkül:

Grundsätzlich sind die zu vermittelnden Inhalte an Hand der Folie zu erarbeiten. Vorab können die Merkmale aber auch im Rahmen einer Abfrage über das Publikum erarbeitet werden. Dazu bietet sich auch der Einsatz einer Flipchart an. Sofern die Zeit dazu gegeben ist, ist eine Diskussion zur Thematik möglich.

**Die Demokratie:**

Zu den Merkmalen wie in der Folie angeführt sind auch die 6 Grundprinzipien (teilweise in den Merkmalen inkludiert) des Verfassungsrechtes (zu unserer Demokratie) zu nennen:

- ⇨ Achtung: Inwieweit auf die Grundprinzipien eingegangen wird, ist durch den InfoO zu beurteilen. Kriterien dazu sind das Zeitkalkül als auch die Kenntnisse des Publikums. Grundsätzlich wurde Demokratie bereits im StB 3 vermittelt.

*Das demokratische Prinzip* – das Recht geht vom Volk aus (Art. 1 B-VG).

*Das Prinzip der Gewaltentrennung* – Trennung von Gesetzgebung und Verwaltung zum Schutz vor Willkür sowie gemäß Art. 94 B-VG Trennung der Justiz in allen Instanzen von der Verwaltung.

*Das rechtsstaatliche Prinzip* – Einhaltung der Rechtsordnung – ist durch Rechtsschutzeinrichtungen gesichert: Das B-VG regelt die Rechtserzeugung und die Vollziehung ist an die Gesetze gebunden. Dazu regelt Art 18 (1) B-VG, dass die gesamte staatliche Verwaltung nur auf Grund der Gesetze ausgeübt werden darf.

*Das republikanische Prinzip* – Österreich ist eine demokratische Republik (Art. 1 B-VG). Bei einer Republik ist das Staatsoberhaupt zeitlich befristet, absetzbar und politisch verantwortlich; Gegensatz dazu ist die Monarchie, d.h. der Monarch ist auf Lebenszeit Staatsoberhaupt, kann aber nicht abgesetzt werden und ist politisch nicht verantwortlich.

*Das bundesstaatliche Prinzip* – Österreich ist ein Bundesstaat (Art. 2 B-VG). Ein Bundesstaat besteht aus einem Gesamtstaat (Bund) und den Teilstaaten (Bundesländer, in der Schweiz Kantone ...). Die Rechtsbeziehung wird dabei durch innerstaatliches Recht geregelt. Gegenteile vom Bundesstaat sind der Einheitsstaat und der Staatenbund. In Österreich haben der Bund und die Länder jeweils eine eigene Gesetzgebung und Vollziehung. Die Länder wirken durch den Bundesrat an der Bundesgesetzgebung mit. Darüber hinaus wirkt der Bund durch die sogenannte mittelbare Landesverwaltung an der Verwaltung der Länder mit.

*Das liberale Prinzip* – als leitender Grundsatz des Bundesverfassungsrechts. Das liberale Prinzip bezieht sich auf die Grund- und Freiheitsrechte und räumt dem Staatsbürger für bestimmte Bereiche Freiraum vom

Staat ein (z. B. der Schutz vor willkürlicher Festnahme und Hausdurchsuchung sowie die Garantie der Meinungsfreiheit). Es umfasst im Wesentlichen die Europäische Menschenrechtskonvention, die in Österreich im Verfassungsrang ist, sowie das Staatsgrundgesetz über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger.

Hintergrundwissen bzw. Quellen:
Siehe Stundenbild 3 „Demokratie und Staat" sowie
Bundeskanzleramt Österreich (2024): Website oesterreich.gv.at. Informationen und Services der österreichischen Verwaltung. URL: https://www.oesterreich.gv.at/themen/transparenz_und_partizipation_in_der_demokratie/demokratie-und-wahlen/demokratie/1/Seite.320110.html
[URL abgefragt am 11 11 24]

**Der Autoritarismus:**

Autoritarismus ist ein politisches System, das von einer starken zentralen Regierung, einer kontrollierten Opposition und begrenzten Bürgerrechten und -freiheiten geprägt ist. In diesem System wird die Kontrolle über die Bevölkerung oft durch Zwang und Unterdrückung ausgeübt.

Die wichtigsten Merkmale des Autoritarismus sind:

1. Unterdrückung von (politischer) Opposition.
2. Zentrale politische Kontrolle.
3. Eingeschränkte Gewaltenteilung.
4. Beschränkte Medien, Bürgerrechte und Bürgerfreiheiten.
5. Mangelnde Rechenschaftspflicht.

Im 20. Jahrhundert können beispielgebend für autoritäre Regime die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) in Deutschland, die Kommunistische Partei in der Sowjetunion und die Regime in Nordkorea und China genannt werden. Diese Staaten/Regierungsformen entwickelten sich in Folge aber weiter zu totalitären Regimen.

Kontroversen und Kritik am Autoritarismus:

Der Autoritarismus ist seit langem ein kontroverses Thema in der politischen Debatte. Tatsächlich ist es wichtig in Diskussionen zur Thematik um die Ecke zu denken. Es gibt Wähler und Wählerinnen, welche auch in Österreich bzw. im westlich geprägten Europa einem „autoritären politischem Stil" viel abgewinnen können.

Um im Kontext dazu argumentieren und diskutieren zu können muss man die angesprochenen Positionen und Meinungen erkennen und anerkennen (was nicht bedeutet, dass man derartige Positionen teilt). Erst damit ist man in der Lage die dahinterstehenden Ängste, Annahmen und Erzählungen zu bearbeiten und damit zu einem Konsens oder einem Kompromiss zu kommen.

Ein Sonderfall am Weg zum Autoritarismus – die „illiberale Demokratie":

Die Idee einer illiberalen Demokratie wurde erstmals vom ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orbán im Jahr 2014 ausgeführt bzw. wird ihm zugeschrieben. Es handelt sich dabei um eine Form der Demokratie, die sich von den klassischen Vorstellungen einer liberalen Demokratie unterscheidet. Eine illiberale Demokratie lehnt die Idee der liberalen Rechte und Freiheiten ab, die in der klassischen Vorstellung der liberalen Demokratie von zentraler Bedeutung sind.

In einer illiberalen Demokratie liegt der Schwerpunkt auf der Stärkung der nationalen Identität, der Autorität des Staates und der Unterstützung traditioneller Werte und Normen. Sie tendiert dazu, politische Macht und Kontrolle zu zentralisieren und politische Opposition und Bürgerrechtsgruppen zu unterdrücken.

Insgesamt bleibt die illiberale Demokratie eine höchst umstrittene Idee. Die Befürworter argumentieren, dass die Stärkung der nationalen Souveränität und die Konzentration auf traditionelle Werte und Normen notwendig sind, um die Kultur und Identität der Nation zu bewahren. Die Kritiker hingegen führen an, dass die Einschränkung der Freiheit und der Demokratie den Weg zu einer autoritären Herrschaft ebnet.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Autoritarismus ein komplexes Phänomen ist, das in vielen Ländern immer noch existiert. Obwohl autoritäre Regime in einigen Fällen eine gewisse politische Stabilität oder wirtschaftliche Entwicklung hervorbringen können, geht dies oft auf Kosten der Bürgerrechte. Zusätzlich ist die Weiterentwicklung eines autoritären Staates in Richtung Totalitarismus einfacher und leichter, als es aus der Position eines demokratischen Staates heraus wäre.

**Der Totalitarismus:**

Totalitarismus ist eine politische Herrschaftsform, in der der Staat eine totale Kontrolle über die Gesellschaft ausübt. Das bedeutet, dass der Staat nicht nur die politische Macht hat, sondern auch die wirtschaftliche und soziale Struktur kontrolliert und in jede Faser der Gesellschaft hinein Einfluss nehmen will.

Die wichtigsten Merkmale des Totalitarismus sind:

1. Einzelne Führungsperson.
2. Ideologie. Die Ideologie spielt eine zentrale Rolle im Totalitarismus. Die Ideologie dient als Leitfaden für die politischen Entscheidungen und die Lebensweise der Gesellschaft. Die Ideologie ist oft extrem und schließt andere Denkrichtungen aus.
3. Kontrolle der Medien.
4. Propaganda. Ein weiteres Merkmal des Totalitarismus ist die Propaganda. Totalitäre Regime nutzen. Propaganda, um ihre Ideologie zu verbreiten und ihre politischen Entscheidungen zu rechtfertigen.
5. Terror. Ein weiteres wesentliches Merkmal des Totalitarismus ist der systematische Einsatz von Terror und Gewalt. Der Staat nutzt den Terror, um die Menschen gefügig zu machen und um politische Entscheidungen durchzusetzen.
6. Polizeistaat. Totalitäre Regime haben einen Polizeistaat eingerichtet, um ihre Macht zu sichern. Es gibt einen große Sicherheitsdienstapparat, der sich gegen alles wendet, was nicht Teil oder gegen das System ist.

Klassische Vertreter des Totalitarismus in der Geschichte waren „Nazi-Deutschland" und die „Sowjetunion". Doch auch in anderen Ländern wie Italien, Japan und China dominierte für eine bestimmte Epoche ein totalitäres Regime.

Die Abgrenzung des Totalitarismus zum Autoritarismus:

Autoritarismus und Totalitarismus sind zwei Begriffe, die oft synonym verwendet werden, aber es gibt Unterschiede zwischen den beiden Konzepten.

Autoritarismus bezeichnet im Allgemeinen eine Form der Regierung oder der Herrschaft, bei der ein Individuum oder eine Gruppe von Individuen eine beträchtliche Macht über die Regierung und die Gesellschaft ausüben, ohne dass es jedoch einen vollständigen Kontrollbesitz gibt. Diese Art der Herrschaft kann durch eine Gewaltenteilung ausgeglichen werden, die z.B. dabei helfen kann, den Missbrauch von Autorität zu verhindern. Trotzdem sind autoritäre Regime oft durch eine Unterdrückung der Meinungs- und Versammlungsfreiheit gekennzeichnet und arbeiten oft ohne breite Konsultation, um politische Entscheidungen zu treffen.

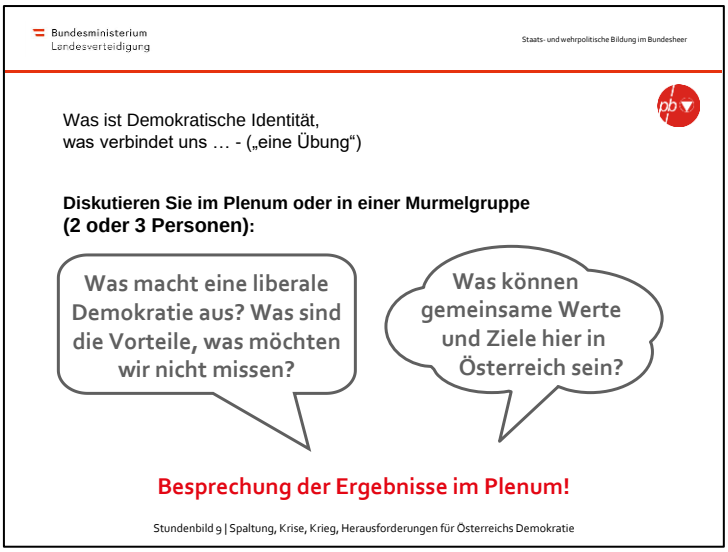
Totalitarismus hingegen bezieht sich auf einen Regierungsstil, bei dem der Staat umfassende Kontrolle über alle Aspekte des individuellen Lebens hat. Eine totalitäre Regierung versucht, das private, öffentliche und politische Leben ihrer Bürger zu beeinflussen. Es gibt in der Regel nur eine herrschende Partei oder eine kleine Gruppe von Führern, die vollständige Kontrolle über den Staat und die Gesellschaft haben.

Was in den letzten Jahren beobachtet werden konnte, ist die Entwicklung von autoritären Staaten hin zu eher totalitären Staaten. Sowohl in China als auch in Russland war ein regelmäßiger Wechsel an der Staatsspitze verfassungs- bzw. gesetzmäßig vorgesehen. Dieser vorgesehene Wechsel wurde von den derzeit agierenden Staatsspitzen in beiden Ländern über Verfassungs- bzw. Gesetzesänderungen ausgehebelt. Zusätzlich wurden bis dato bestehende Formen der Gewaltenteilung eingeschränkt und der Einfluss der jeweiligen Staatsparteien auf den Staatsapparat massiv erhöht.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Übergänge sowohl von einer Demokratie hin zu einer illiberalen Demokratie, als auch von einer illiberalen Demokratie hin zu einem autoritären oder einem totalitären System, fließend sind. Die Einschränkungen von Grundrechten, Freiheiten und demokratischen Errungenschaften erfolgen Schritt für Schritt, oft unauffällig und sind nur schwer Rückgängig zu machen.

Darin liegt zum einem die Gefahr, zum anderen aber auch der Auftrag an all jene, welche sich die Verteidigung unserer liberalen Demokratie zur Aufgabe gemacht haben.

**Folie: Demokratische Identität – eine Übung:**




Ziel der Folie ist ein gemeinsames erarbeiten von möglichen Gemeinsamkeiten im Sinne einer gemeinsamen demokratischen Identität.

Was können gemeinsame Werte und Ziele hier in Österreich sein?

Was macht eine liberale Demokratie aus? Was sind die Vorteile, was möchten wir nicht missen?

Auf die vorgenannten Punkte ist im Rahmen der Auswertung durch die Vortragenden Bezug zu nehmen!

Durchführung:

- Ansage/Anleitung der Übung gem. Folie.
- Sonstige Vorgaben → die Punkte sollen gemeinsam im Kleinteam definiert und festgelegt werden.
- Je nach Zeitkalkül bis zu 3-5 Minuten Zeit – Steuerung über die Vortragenden.
- Die Vortragenden fragen nach eigener Beurteilung und eigenem Zeitkalkül die Ergebnisse ab, reflektieren diese und bringen die Ergebnisse in Bezug zu den Zielen des Stundenbildes. Natürlich kann auch auf alle bisherigen wpol Stundenbildern Bezug genommen werden.

Was kann „Demokratische Identität" nun sein:

Mit einem einfachen Bild erklärt, kann man „Demokratische Identität" als „Kitt" oder „Kleber" verstehen, welcher die verschiedensten Fragmente, Einstellungen, Meinungen und Ansichten einer pluralistischen Gesellschaft zusammenhält. So gesehen kann man Demokratische Identität auch als den kleinsten gemeinsamen Nenner oder das uns alle Verbindende, über welches eine grundsätzliche Einigkeit besteht, verstehen. Diese gemeinsamen Aspekte müssen auf den Grundsätzen und Grundwerten einer liberalen Demokratie fußen. Die erarbeiteten Ergebnisse und Erfahrungswerte von Seiten des Publikums sollte damit den Kern der dargebrachten 9 Stundenbilder zur Wehrpolitik widerspiegeln.

Nachfolgende Ausführungen sind eine mögliche zusätzliche Information für die Zuhörer und Zuhörerinnen.

Demokratie ist ein Abenteuer, ein andauernder Prozess, eine ständige „Hinterfragung der Machtausübung". Demgemäß sind Entscheidungen im demokratischen Prozess oft mühsam, erfordern Diskussion und Überzeugungsarbeit. Häufig sind diese Prozesse auch Beeinflussungen und Klienteldenken ausgesetzt.

Damit einhergehend soll Bewusstsein geschaffen werden, nämlich dafür, dass die Bereitschaft zu Konsens und Kompromiss zwar wichtig ist, aber auch die Bereitschaft zu Konflikt, Wettbewerb und Auseinandersetzung essentiell ist.

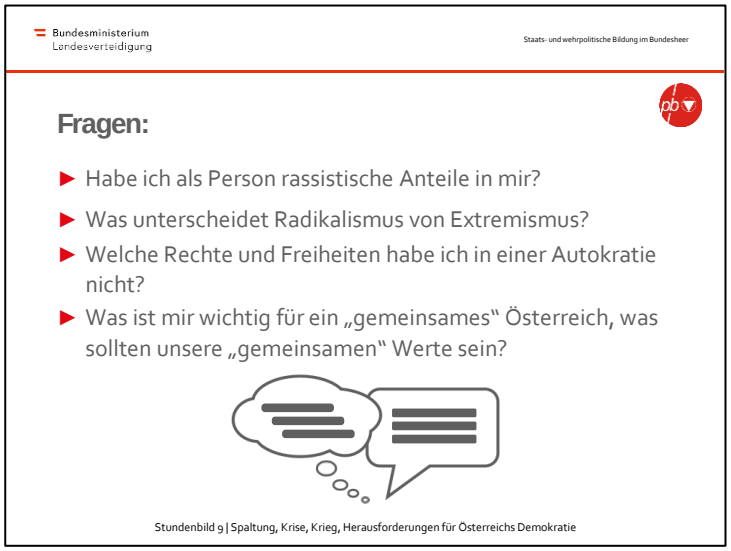
Das verführerische an autoritären oder totalitären Systemen sind unter anderen die angebotenen einfachen Lösungen. Mit diesen „einfachen Lösungen" arbeiten unter anderem auch Populisten, Verschwörungstheoretiker etc.

Ein Teil einer gelebten „Demokratischen Identität" ist es daher auch zu akzeptieren, dass „wir" in einer Gesellschaft zusammenleben, in welcher Widersprüche und widerstreitende Interessen zulässig, ja sogar erwünscht sind.

Somit sind Aspekte von Demokratie auch „Arbeit, Komplexität und Frustration". Aspekte, die oft auch als Nachteil gesehen werden und möglicherweise die „Sehnsucht" nach einem starken Führer (die es gem. aktuellen Untersuchungen und Befragungen in Österreich auch gibt) befeuern.

Diese „Mühsal", die Demokratie subjektiv und teileweise natürlich auch objektiv mit sich bringt, sind die Vorteile eines demokratischen Systems gegenüber zu stellen. Vorteile, die in den anderen Stundenbildern wie „Neutralität", „Grundwerte", „Demokratie und Staat" etc. bereits herausgearbeitet wurden. Diese Vorteile/Aspekte können an dieser Stelle hier erneut, sofern sinnvoll, kurz angesprochen werden!

**Folie: Abschluss und Zusammenfassung:**




Achtung: Haben sich aus der Folie davor, der „Übung zur Demokratischen Identität", bereits genügend Ergebnisfelder ergeben und kann auf diese Folie verzichtet werden.

Ziel der Folie ist es, die Inhalte der Unterrichtseinheit zusammenzufassen und die Inhalte nochmals transparent und nachhaltig zu machen.

Es geht dabei um in der Folie angeführte grundsätzliche Fragestellungen zu den Inhalten der UE.

Methodik - Interaktivität:

Erarbeiten Sie die Antworten zu den Fragen im Plenum.

Binden Sie das Publikum über Hinterfragungen, Fragen nach anderen Meinungen oder Bestätigungen zum Gesagten ein.

Stellen Sie sicher, dass am Ende noch kurz Zeit für allgemeine Fragestellungen bleibt.

## Literatur

Abdel-Samad, H. (2014). Der islamische Faschismus: Eine Analyse (1. Aufl.). Droemer Verlag, München.

Abdel-Samad, H. (2021). Schlacht der Identitäten: 20 Thesen zum Rassismus – und wie wir ihm die Macht nehmen (1. Aufl.). dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München.

Arendt, H. (2021). Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft: Antisemitismus, Imperialismus, totale Herrschaft (23. Auflage). Piper Verlag GmbH, München.

Bundesweites Netzwerk Extremismusprävention und Deradikalisierung (BNED) Hrsg. (2017). Österreichische Strategie Extremismusprävention und Deradikalisierung. Verfügbar unter: https://www.dsn.gv.at/501/files/Praevention/767_Strategie_Extremismuspraevention_und_Deradikalisierung_publikation_210x297mm_DE_WEB_20190115.pdf. Koordination: Bundesministerium für Inneres (BMI).

Bundeskanzleramt (2021). Nationale Strategie gegen Antisemitismus. Bundeskanzleramt, Ballhausplatz 2, 1010 Wien.

Butter, M. (2021). Nichts ist wie es scheint: Über Verschwörungstheorien (5. Aufl.). Suhrkamp Verlag, Berlin.

Eco, U. (2020). Der ewige Faschismus (5. Aufl.). Carl Hanser Verlag GmbH & CO. KG, München.

Ebner, J. (2023). Massenradikalisierung: Wie die Mitte Extremisten zum Opfer fällt (1. Aufl.). Suhrkamp Verlag AG, Berlin.

El-Mafaalanie, A. (2021). Wozu Rassismus? Von der Erfindung der Menschenrassen bis zum rassismuskritischen Widerstand (2. Aufl.). Verlag Kiepenheuer & Wietsch, Köln.

Fastenbauer, R. & Wolffsohn, M. (o.D.). Grundlagenwissen über Antisemitismus im Kontext von Migration und Integration: Unter besonderer Berücksichtigung des muslimischen Antisemitismus (1. Aufl.). Österreichischer Integrationsfonds, Wien.

Geulen, C. (2021). Geschichte des Rassismus (4. Aufl.). Verlag C.H.Beck oHG, München.

Hande Abay, G. (2020), Herausgeber: Bundeszentralle für politische Bildung. Abgrenzung von Extremismus, Radikalismus und Radikalisierung. Zugriff am: 10.11.2022, verfügbar unter: https://www.bpb.de/lernen/bewegtbild-und-politische-bildung/reflect-your-past/313920/abgrenzung-von-extremismus-radikalismus-und-radikalisierung.

Hande Abay, G. (2020), Herausgeber: Bundeszentralle für politische Bildung. Abgrenzung von Extremismus, Radikalismus und Radikalisierung. Zugriff am: 10.11.2022, verfügbar unter:

Hettlage, R. – Hrsg. (2003). Verleugnen, Vertuschen, Verdrehen: Leben in der Lügengesellschaft (1. Aufl.). UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz.

Kimmich, D. & Lavorano, S. & Bergmann, F. – Hrsg. (2016). Was ist Rassismus (1. Aufl.). Philipp Reclam jun. GmbH & CO KG, Stuttgart.

Körting, S. (2011). Kommunikation ist Manipulation: Studienarbeit (1. Aufl). Grin Verlag GmbH.

Levitsky, S. & Ziblatt, D. (2019). Wie Demokratien sterben (3. Aufl.). Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, München.

Mausfeld, R. (2021). Angst und Macht: Herrschaftstechniken der Angsterzeugung in kapitalistischen Demokratien (5. Aufl.). Westend Verlag GmbH, Frankfurt/Main.

Orwell, G. (2020). Über Nationalismus (4. Aufl.). dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München.

Precht, R. & Welzer, H. (2022). Die vierte Gewalt: Wie Mehrheitsmeinung gemacht wird, auch wenn sie keine ist. (2.Aufl.). S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main.

Salzborn, S., (2021). Herausgeber: Bundeszentralle für politische Bildung. Verschwörungsmythen und Antisemitismus. Zugriff am 14.11.2023, verfügbar unter: https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/verschwoerungstheorien-2021/339288/verschwoerungsmythen-und-antisemitismus/.

Sold, M., (2019). Herausgeber: Bundeszentralle für politische Bildung. Radikalisierung und Deradikalisierung. Zugriff am: 17.09.2023, verfügbar unter: https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/200407_bpb_Reflect-your-past-Radikalisierung-und-Deradikalisierung_0.pdf.

Wendel, S. - Hrsg. (2014). Was ist und wie entsteht demokratische Identität? (1. Aufl.). Wallenstein Verlag, Göttingen.

Zeglovits, E., u.a. (2021). Antisemitismus 2020: Ergebnisanalyse im Überblick – österreichrepräsentative Studie. Zugriff am: 12.12.2023, verfügbar unter: https://www.parlament.gv.at/dokument/fachinfos/publikationen/antisemitismus_2020_kurzbericht_oesterreichweite_ergebnisse.pdf. IFES, Studie im Auftrag des österreichischen Parlaments.

**Impressum:**
Medieninhaber, Hersteller, Herausgeber:
Republik Österreich, Bundesministerium für Landesverteidigung
Roßauer Lände 1, 1090 Wien

Redaktion:
Landesverteidigungsakademie
Zentrum für menschenorientierte Führung und Wehrpolitik
Stiftgasse 2a, 1070 Wien

Copyright:
© Republik Österreich, Bundesministerium für Landesverteidigung
Alle Rechte vorbehalten

Satz und Layout: LVAk/ZMFW/ Ref 1/II Wehrpolitik, Staats- und Wehrpolitische Bildung